

# Waldenburger Zeitung

(Waldenburger Fernsprecher 3)



Wochenblatt (Fernsprecher 3)

**Publikationsorgan**

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postleitzettel: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank, Bankhaus Eichborn & Co., Kommunalständische Bank.

**Erscheint täglich:**

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.  
Bezugspreis vierteljährlich 12.60, monatlich 4.20 Mk. frei Haus  
Preis der einzelpflichtigen Petition für Inserenten aus Stadt  
und Kreis Waldenburg 75 Pfg., von auswärts 1.00 Mk.,  
Reklameteil 2.50 Mk.

## Ablehnende Antwort Amerikas.

### Amerika lehnt ab.

Berlin, 29. April. Heute nachmittag ist die amerikanische Note in Berlin eingetroffen. Sie ist in ablehnendem Sinne gehalten. Um 4 Uhr trat das Reichskabinett zu einer Sitzung zusammen, um über die weiteren Schritte zu beraten.

### Rücktrittsabsichten des Reichskanzlers und des Außenministers?

Berlin, 30. April. (Eig. Drahtber.) Die "Voss. Zeit." weist von einem Rücktrittsgesuch des Ministers des Auswärtigen Dr. Simons zu berichten, daß dieser am vergangenen Sonntag vor Abgang der Note an die amerikanische Regierung dem Reichskanzler Lehrenbach überreicht habe. Schon unmittelbar nach seiner Rückkehr aus der Schweiz habe Dr. Simons den Wunsch geäußert, aus Gesundheitsrücksichten von der schweren Bürde der Führung der außenpolitischen Geschäfte des Reichs entlastet zu werden. Der Reichskanzler habe Minister Dr. Simons jedoch ersucht, auf die Erledigung seines Rücktrittsgesuches solange zu warten, bis eine entscheidende Antwort aus Washington eingetroffen sei. Da diesem Ersuchen Dr. Simons wünscht habe, sei bis zur Stunde des Rücktrittsgesuchs des Außenministers dem Kabinett noch nicht vorgelegt worden. Wie das Blatt zu wissen glaubt, sei aber damit zu rechnen, daß der Rücktritt Dr. Simons von der Leitung des Auswärtigen Amtes in den allernächsten Tagen eine vollendete Tatsache werden würde. Da Reichskanzler Lehrenbach mit Dr. Simons sich solidarisch erklärt habe, sei, wie das Blatt aus informierter parlamentarischen Kreisen erfahren haben will, die Mission des Außenministers gleichbedeutend mit der des Reichskanzlers. Die "Voss. Zeit." berichtet bereits von unverbindlichen Besprechungen, die innerhalb der Regierungsparteien über die Umgestaltung des Reichskabinetts geflossen warden seien. Dabei sei der Wunsch nach umfassenden Veränderungen im Reichskabinett, die mindestens noch zwei andere Reichsminister betreffen würden, geäußert worden. Diese Änderungen würden sich aber nur auf die Personen, nicht auf die Zusammensetzung der Regierungskoalition beziehen.

### Die Entscheidungen der Reparationskommission.

Paris, 29. April. (WTB.) "Chicago Tribune" teilt mit: Die Reparationskommission hat festgestellt, gegen Deutschland könnten aus dem Grunde, weil es die bis zum 1. Mai fälligen 20 Milliarden nicht vollkommen bezahlt hat, Sanktionen nicht angewendet werden. Nach dem Wortlaut des Vertrages könnten für die Restschuld nur im Sinne des § 235 nebst Anhang nur verzinsbare Bonds verlangt werden.

Der Beschluß sei gegen verzweifelten Widerstand der französischen Delegation gefaßt worden. Das gleiche Blatt stellt fest, daß es auch dem britischen und italienischen Druck zu verdanken sei,

dass die Gesamtsumme durch die Reparationskommission auf 132 Milliarden Goldmark, statt wie vorgeschlagen, auf 190 Milliarden festgesetzt wurde.

### Pariser Fanfare.

In Paris schreit man je länger, je lauter. Jetzt ist Aristide Briand höchstselbst auf den Plan getreten, um die Alarmtrompete zu blasen. Er steht dabei mit gewaltiger Kraft ins Horn, damit man es auch in Amerika deutlich höre.

Paris, 29. April. (WTB.) Präsident Briand hat gestern abend die amerikanischen Journalisten empfangen und ihnen erklärt, daß deutsche Angebote sei vollkommen unannehmbar. Die Tatsache, daß Deutschland sich an einen Vermittler gewandt und bis zum letzten Augenblick gewarret habe, beweise Mangel an Aufrichtigkeit. Deutschland hofft Zeit zu gewinnen, die Alliierten müde zu machen, um sie vielleicht verunreinigen zu können. Wenn die deutsche Regierung die Hände frei hätte, wenn sie nicht befehligt würde von einer militärischen Reaktion, würde die Lage vielleicht eine andere sein. Deutschland habe seine Verpflichtungen nicht erfüllt. Wenn Frankreich das Gebiet, das es im Auge habe, besetzen werde, habe es ein ernstes Band in Händen. Man werde dann im eigentlichen Zentrum der Interessen der house finance und des deutschen Militarismus sein. Präsident Briand erklärte schließlich, er bedauere die Abwesenheit der amerikanischen Vertreter, deren Anwesenheit mit dazu beitragen könnte viele Schwierigkeiten zu lösen.

Die wichtigste Angelegenheit, sagte Briand, ist nunmehr die Reparationsfrage. Es ist dies eine Angelegenheit aller Alliierten und im besonderen die wichtigste Frage für die Sicherheit Frankreichs. Frankreich und Deutschland haben eine gemeinsame Grenze. Frankreich sieht immer Deutschland gegenüber; es kann nur auf eine Weise sich Sicherheit verschaffen, indem es Deutschland entwaffnet. Deutschland hat den Friedensvertrag unterschrieben, der es zur Erfüllung verpflichtet. Bis her aber hat Deutschland immer versucht, sich dieser Verpflichtung zu entziehen. Sobald man Deutschland eine neue Frist gewährt habe, habe es diese dazu benutzt, um sich weiterhin seinen Verpflichtungen zu entziehen. Das rechtfertige die Maßnahmen, die man ergreifen wird.

"Chicago Tribune" schreibt: Präsident Briand hat in seiner Ansprache an die amerikanischen Journalisten auch noch von großen Gewinnen gesprochen, die Deutschland infolge der besseren wirtschaftlichen Lage, besonders des Weltmarktes, mache. Das Problem der Besetzung des Ruhrgebietes ist genau studiert worden, sie werde einen genügenden Erfolg abwerfen. (1) Man werde die

Henne, die die goldenen Eier legt, nicht schlachten, sondern die Henne so betreuen, daß sie die besten Eier legen werde. Es könne nicht die Rede von einem Krieg sein, es handle sich nur darum, die gesetzlichen Rechte des Gläubigers anzuwenden. (1) Das werde Frankreich mit Gendarmen in Soldatenuniform machen.

Briand hat auch den Berichtsschreiber des "Corriere della Sera" empfangen und ihm folgende Erklärung gegeben: Die deutschen Vorschläge sind wegen ihres Inhalts und wegen der besonderen Umstände, unter welchen sie entstanden sind, unannehmbar. Die französische Presse hat bereits eingehend genug die Gründe erörtert, die uns veranlassen, die deutschen Vorschläge für unannehmbar zu erklären. Das deutsche Angebot bleibt weiter unter dem Minimum, welches

Frankreich in den Pariser Beschlüssen zugestanden ist. Es ist unmöglich, daß die Alliierten auf die Garantien des Verfaßter Friedensvertrages verzichten können und daß sie den Vertrag selbst zerreißen, indem sie Polen den ihm gehörenden Teil Oberschlesiens vorbehalten und indem sie Vorschläge annehmen, die nicht verdienen, diskutiert zu werden. Die schlechten Absichten Deutschlands scheinen schon aus der Art hervorzugehen, mit der es seine Vorschläge übermittelt hat. Deutschland kennt die kleinen Einzelheiten des Verfaßten Vertrages und weiß ebenso gut wie wir, welche Aufgaben die Reparationskommission hat. An diese Kommission hätte sich Deutschland wenden können, wenn es aufrichtig gewillt gewesen wäre, zu einer Vereinbarung mit uns zu gelangen. Deutschland hat es aber vorgezogen, sich an die Regierung der Vereinigten Staaten zu wenden, in der Hoffnung, daß auf diese Weise auf das eine oder andere Mitglied der Entente von Amerika ein Druck ausgeübt werden könnte, sodß schließlich eine Berücksichtigung eintreten würde. Das ist eine Hinterlist Deutschlands. Der Versuch ist mißlungen.

Alle diese Betrachtungen verbieten es schon, mit der deutschen Regierung wieder in Verhandlungen einzutreten. Jetzt kommt aber noch ein weiterer Grund dazu, weshalb wir uns zu erhalten müssen. Die gegenwärtige deutsche Regierung ist nunmehr das bloße Werkzeug in den Händen imperialistischer Elemente,

die für den Krieg verantwortlich sind, für die aber noch nicht die Stunde gekommen ist, die Macht zu übernehmen. Sie stehen aber auf der Seite der Regierung, und üben ihren Druck auf sie aus. Wir können mit Deutschland keine ehrliche und aufrichtige Vereinbarung treffen, solange diese Elemente nicht ausgeschaltet sind. Erst wenn Deutschland von ihnen befreit wird, kann mit Hoffnung auf eine rasche und befriedigende Vereinbarung weiter diskutiert werden.

### Eine Hass-Rede im französischen Senat.

Paris, 29. April. (WTB.) Der Senat trat heute vormittag zu der Besprechung der vorläufigen Haushaltswölfe, soweit Aussagen in Betracht kommen, welche von Deutschland zu vergütten sind, zusammen. Bei der Debatte erklärte Denouvier, Frankreich, das den Sieg errungen habe, aber trotzdem wirtschaftlich zugrunde gerichtet sei, müsse unbedingt bezahlt werden. Der Redner gab seiner Freude über die bevorstehende Beisetzung des Ruhrgebietes Ausdruck, denn die Forderungen der Verbündeten Regierungen würden dadurch flüssig gemacht werden können. Durch einen wirklichen Druck auf Deutschland würde es wohl möglich sein, den wirtschaftlichen Zusammenbruch Fränkreichs zu beschwören; aber die Besetzung des Ruhrgebietes würde nicht ausreichen, um Deutschland an der Fortsetzung seiner Plünderungen zu hindern. Wir müssen deshalb, sagte Denouvier, andere Maßnahmen ergreifen, um diese Gefahr zu beschwören. Wir haben die Macht. Wir müssen sie gebrauchen, um unser gutes Recht (1) zu verteidigen. Das ganze Land steht hinter der Regierung und will, daß Frankreich heute den Frieden und morgen die Sicherheit verlangt. Doumer schloß die Debatte, indem er erklärte, in der gegenwärtigen Stunde verlange das Land von der Regierung Tat, nicht Worte. Die Vorlage wurde sodann in ihrer Gesamtheit mit 311 Stimmen angenommen.

# Deutscher Reichstag.

99. Sitzung, 29. April.

Am Regierungstisch: Heinze, Koch.

Das Haus ist sehr schwach besetzt. Auf der Tagesordnung stehen zunächst

Kleine Anfragen.

Aus dem Fettwerrat der Reichsspitze — Anfrage des Abg. Leopold (Dnl.) — sollen in erster Linie die Ruhbergwerke bedacht werden.

Auf eine Beschwerde des Abg. Dr. Braun-Frauen (Soz.) über die Schädigung des Siedlungswesens durch die Eisenbahnarbeiterhöhen wird erwidert, den Monatskarten werden vom 1. Juni an zwanzig Einzelfahrten zugrunde gelegt werden, sobald der Reisende, der die Eisenbahn täglich einmal zur Hin- und Rückfahrt benutzt, eine Ermäßigung um etwa ein Drittel genießt. Die Wochenkarte soll den dritten Teil der Monatskarte kosten, sodass hier die Ermäßigung die Hälfte beträgt. Für weitere Strecken tritt allerdings eine stärkere Vereinbarung ein. Doch könnten die Reisenden, die sich hierdurch zu stark belastet fühlen, in den Monatskarten für die 4. Klasse einen Ersatz finden. Schülerkarten werden für den halben Preis der Monatskarte zur Verfügung gestellt werden.

Abg. Dr. Becker-Hessen (Dt. Vpt.) klagt sich darüber, dass Steuerbeamten Prämien für die Ausdehnung von Unrichtigkeiten in Steuererklärungen, also lediglich für die Erfüllung ihrer Dienstpflichten, gezahlt werden. Vom Reichsfinanzministerium wird entgegnet, dass Belohnungen nur in außergewöhnlichen Fällen, wenn es sich um bedeutende Werte handelt, gewährt werden. Der Finanzminister billigt es nicht, wenn einzelne Finanzämter über diese Grundsätze hinausgehen.

Abg. Hammer (Dnl.) erhebt Einspruch gegen die Bevorzugung der Warenversorgungsstellen der Arbeitnehmergewerkschaften zur Beschaffung von Kleidungsstücken.

Ein Regierungsvertreter weist auf die Abschaltung in der Textilindustrie im Jahre 1920 hin, durch die eine große Erwerbslosigkeit herverursacht wurde. Die Gewerkschaftsverbände erklärten sich daher bereit, die Erzeugung durch Ausgabe von Beiträgen zu heben. Die Kapitalien wurden aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge gegeben. Eine Änderung des Prinzips kann erst erfolgen, wenn die Erwerbslosigkeit nicht mehr so stark ist.

Abg. Zenthäuser (D. Vpt.) begründet darauf einen Antrag der Regierungsparteien zur Ergänzung des Gesetzes zur Verfolgung von Kriegsverbrechen und Kriegsvergehen, wonach folgender § 1 a eingeschoben werden soll.

Wenn nach der Überzeugung des Oberreichsanwalts kein genügender Ansatz besteht, eine Anklageschrift einzureichen, so kann er gleichwohl die Anberatung einer Hauptverhandlung beantragen. In dem Antrag ist die Tat, die den Gegenstand des Ermittlungsverfahrens oder der Voruntersuchung gebildet hat, unter Hervorhebung ihrer gesetzlichen Merkmale und des Strafgesetzes zu bezeichnen. Das Ergebnis der Ermittlung ist in den Antrag aufzunehmen, die Beweismittel sind anzugeben.

Das Gesetz wird in erster und zweiter Lesung angenommen.

Daraus wird die Aussprache über die Sondergerichte fortgesetzt.

Abg. Höhlein (Kommunist) sucht die Angriffe gegen die kommunistische Partei wegen des Aufstands in Mitteldeutschland zu entkräften und richtet schärfste Angriffe gegen die Mehrheitssozialisten und Unabhängigen. Mit den gemeinsten Verleumdungen ist gegen uns gearbeitet worden. (Oho! Rufe bei den anderen Parteien.) Der Redner bestreitet, dass die kommunistische Partei von Russland finanziert werde. (Lachen.) Nicht Moskau hat diesen Aufstand provoziert, sondern Hugo Stinnes und seine Werkzeuge.

Präsident Löbe: Ich bin nicht gegen alle unparlamentarischen Ausdrücke eingeschritten, weil eine Besserung doch nicht erzielt worden wäre. (Zustimmung.) Den Abg. Hoffmann rufe ich zur Ordnung, weil er einem Abgeordneten zugerufen hat: „Er lacht noch, der Verbrecher!“

Reichsminister des Innern Koch:

Ich habe nicht nötig, die Reichsregierung und die Landesregierungen gegen die Vorwürfe in Schutz zu nehmen. Diese Angriffe richten sich von selbst. Es muss aber einmal diese Muster der Kommunisten festgestellt werden, die versuchen, die Schuld an dem Aufstand, den sie verursacht haben, auf andere abzuwälzen. (Zustimmung.) Die Kommunisten haben bewusst von der Reichstagtribüne und in ihrer Presse, vornehmlich in der „Roten Fahne“, zu diesem Aufstand gehext. (Zustimmung.) Bei den Kommunisten scheint keine führende Idee. Der Minister weist auf die grausamen Verstümmelungen von Leni von der Schutzpolizei hin, auf das Ausspecken von Augen usw. Man kann doch nicht behaupten, dass dies vom Spitzeln geschehen sei. Wir werden auch im Julikost sorgen, dass

jeder Putsch so rasch wie möglich niedergeschlagen wird. Das Vorgehen Sevérings war durchaus richtig. Wir brauchen die Reichswehr in ganz schweren Fällen. Die Reichswehr wurde an der Grenze konzentriert, aber die Schutzpolizei war mit dem Aufstand bereits zu vier Fünftel fertig. Die Schutzpolizei hat sich vorzüglich bewährt. Sie gehörte unter aller Dant. (Beifall.) Auch im Ruhrrevier haben wir die Erfahrung gemacht, dass für solche Zwecke die Schutzpolizei geeigneter sei als die Reichswehr. Anerkennung verdient auch die drauswolle Art des unabhängigen Ministers Lipinski in Sachsen, der hier-

zehnmal 42 Kommunisten ins Gefängnis gesetzt hat. Die Reichsregierung hat bisher keine eigenen polizeilichen Erfahrungen. Ein Gesetzesentwurf, der diese festsetzen sollte, fand im Reichsrat Widerspruch. Politischen Gefahren der Republik begegnen wir am besten, wenn wir uns kräftig gegen jeden Umsturzversuch wehren. Die Hoffnung auf eine Amnestie würde vergebens sein. (Lärm der Kommunisten.) So lange ich für das Schicksal des Deutschen Reiches verantwortlich bin, werde ich jedem Umsturzversuch mit allen Mitteln begegnen.

Abg. Schwarzer (Bayr. Vpt.): Wir haben in Bayern die traurigsten Ereignisse hinter uns und wissen, dass auf die Masse nur ein schweres Vorgeben Eindruck macht. Die Kommunisten und ihre Führer haben eine besondere Charaktereigenschaft. Das ist die Freiheit. Erst befreien sie die Massen auf und dann stellen sie sich in den Parlamenten hin und machen die Regierung für die Geschehnisse verantwortlich.

Abg. Henriet (Dnl.): Die Kommunisten haben versucht, die Schuld auf die Rechte abzuwälzen. Es wird ihnen nicht gelingen. Jeder Mensch in Mitteldeutschland weiß, dass die Drahtzieher im Kreise des Abg. Höhlein sitzen. (Zustimmung.) Den Antrag der Unabhängigen lehnen wir ab. An den Sondergerichten muss festgehalten werden. Den größten Schaden hätte die Landwirtschaft, namentlich durch die Stilllegung des Stückstoffwerkes, Leuna. Dadurch ist dem deutschen Volke

eine achtjährige Brotration verloren gegangen. (Hört! Hört! rechts.) Die preußische und die Reichsregierung sind mit der schwersten Schuld belastet, weil sie unsere Warnungen in den Wind geschlagen haben. Wir verlangen schärfste Kontrolle der Ausländer. In der höchsten Not hat der Vorsteher des Reichslandbundes Dr. Nöske ein Telegramm mit der Bitte um Hilfe für das Dorfvolk abgesandt. Das Telegramm ist erst nach einigen Tagen zur Kenntnis des Reichskanzlers gelangt. Der Schutzpolizei und der Reichswohr gebührt unser Dank. Für die hinterbliebenen muss hinreichend gesorgt werden.

Reichsminister des Innern Koch:

Das Telegramm Nöskes ist dem Reichskanzler sofort vorgelegt und im Kabinett besprochen worden. Ein paar Tage später hat es aber Herr Nöske in einem persönlichen Gespräch mit dem Kanzler gar nicht mehr erwähnt. In die Polizeigewalt der Einzelstaaten kann die Reichsregierung nicht eingreifen. Man darf die Haltung der Regierung nicht heruntersehen, so lange man die näheren Umstände nicht kennt, selbst wenn es sich um sozialdemokratische Minister wie Severing und Lipinski handelt.

Abg. Meerhoff (U. S.): Die Ausnahmeverträge sind nur eine Einrichtung der Klasseneinführung. Die verbrecherischen Elemente belasten nur das Proletariat in seinem Befreiungskampfe.

Abg. Fröhlich (Komm.): Die unabhängigen Redner, die jetzt hinausgehen, um das schöne Bild von Paul Levi abzulehnen, werden von der Arbeiterschaft ausgeschlossen. Wenn wir diesmal auch nicht gewählt haben, so werden wir doch keine Gelegenheit vorübergehen lassen, um den Namen von neuem aufzutunen. (Mehr rechts: Hochverräte!) Soviel Hecker vor dem kapitalistischen Staate, der an dem Wohl der Arbeiterschaft liegt.

Damit schließt die Aussprache.

Präsident Löbe teilt mit, dass der Abg. Gebhard (D. V.-P.) gestorben ist. Das Haus erhebt sich von den Sitzen.

Das Haus vertagt sich dann auf Dienstag 2 Uhr: Anfragen, Arbeitslosigkeit, Kriegsverbrechen, Ordnungswesenverzeichnis, Kleine Vorlagen, darunter Post und Eisenbahngebühren.

## Verhaftung Deutscher in Russland.

Repressionszugunsten der deutschen Kommunisten.

Berlin, 29. April. Wie die „Rote Fahne“ meldet, hat die russische Sovjetregierung eine Anzahl deutscher Staatsangehöriger als Geiseln für den verhafteten Vorsteher der Groß Berliner Organisation der R. K. P. festnehmen lassen, da er die ihm zur Last gelegten Taten nicht als Privatperson begangen, sondern als Kommissar der russischen Regierung ganz bestimmte Aufträge ausgeführt habe, über welche zu urteilen nicht Amt der deutschen Behörden sei.

Wie die „Deutsche Tageszeitung“ hört, ist gegen die Schriftleitung der „Roten Fahne“ auf Grund des § 130 des St. G. B. ein Verfahren wegen Aufreizung zum Klassenkampf eingeleitet worden.

Oberpräsident Hörsing hat als Regierungskommissar für die Provinz Sachsen die „Hallesche Zeitung“ für die Dauer von 10 Tagen mit der Verzündung verboten, dass sie im April in zahlreichen Artikeln durch Entstellung und unwahrer Behauptungen systematisch die Staatsautorität untergraben und hierdurch die öffentliche Ruhe und Ordnung in der freien Weise geschädigt habe, wie die kommunistischen Presseerzeugnisse.

Die russische Sovjetregierung hat zwecks Durchführung des neuen Transportplanes 21 Eisenbahnwerkstätten militarisiert, darunter die Borschtschi-Werke mit 12 000 Arbeitern und die Wykschki-Werke mit 10 000 Arbeitern in Nischni-Romgorod.

In Petersburg sind, wie die ökonomische Schauspielerin Shish mitteilt, alle Fabriken außer 30 vom 24. April bis 8. Mai wegen Brennstoffmangel geschlossen. Im April trafen 34 Waggons englische Kohle ein.

## Die Veranlagung zur Einkommensteuer.

Berlin, 29. April. Der Steuerausschuss des Reichs erörterte heute die Frage der Veranlagung zur Einkommensteuer. Nach Ablehnung eines Antrags des Helfsreich (Dn.), der landwirtschaftliche Verhältnisse im Auge hatte, wurde eine von den Regierungsparteien unterstützte, auch auf die übrigen Berufsgruppen bezogene Entschließung Lange-Biegemann (B.) angenommen. Die Entschließung hat folgenden Wortlaut: „Das Reichsfinanzministerium soll anordnen, dass die Finanzämter bei der Zeiligung von Normalzügen als Hilfsmittel für die Einkommensteuerveranlagung solcher Steuerpflichtiger, die ihr Einkommen nicht auf Grund geordneter Buchführung angeben können, Sachverständige aus den verschiedenen Einkommenarten zusiehen müssen. Bei der Auswahl der Sachverständigen sind nach Möglichkeit Berufsverbände zu hören.“ Ein Antrag Neiß (S.) auf Ausschaltung von Richtlinien für den Abzug der für die Vermögensleistung ausgegebenen Beträge bei Veranlagung der Einkommensteuer wurde zurückgezogen, nachdem Ministerialdirektor von Jahr festgestellt hatte, dass die bezeichneten Ausgaben, auch solche für Werkzeuge, auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen über den Abzug der Vermögenslasten abgezogen werden könnten. Im weiteren Verlauf der Diskussion teilte Geheimrat Auhn mit, dass die für Arbeiter und Angehörige in Frage kommenden Werbungslasten nach Vereinbarung mit den Sachverständigen der einzelnen Berufe auf Durchschnittszüge gebracht worden seien, die bei der Veranlagung der Steuer abgezogen würden. Auch Lohnabzüge bei Kurzarbeit, Lohnausfälle, Arbeitslosigkeit können in Abzug gebracht werden. Wenn Arbeiter oder Angestellte an einzelnen Tagen keine Arbeit und keine Lohn haben, so vermindert sich das Jahresentommen um diese Beträge und muss umgerechnet werden. Eine diesbezügliche Verfassung ist an die Finanzämter hinausgegangen. Die weitere Debatte drehte sich um die Frage, wie den Ländern und Gemeinden finanziell geholfen werden könnte. Zu einem Beschluss kam es nicht.

## Die Frage des Mietzuschlags.

Berlin, 29. April. Zu gewissen Meldungen über die Billigung von Mietzuschlägen ist dieser Tage von zuständiger Stelle erklärt worden, dass im Wohnungsministerium noch nichts davon bekannt sei, dass ein Antrag auf Erhöhung der Mietzuschläge von 30 bis 60 Prozent gestellt worden sei. Von der Pressestelle der preußischen Regierung wird weiter erklärt, dass ein genereller Mietzuschlag von 60 Prozent für Wohnungen bisher in Preußen nirgends bewilligt worden sei. Unter bestimmten Voraussetzungen hingegen in einzelnen Fällen Sonderzulagen für Banten und Nutzungsbereiten vom Mietseinführungsgesetz auf Grund der tatsächlich entstandenen Reparationslasten festgelegt werden können. Richtig sei, dass die Mietzuschläge voraussichtlich noch in diesem Jahre heraufgezogen werden müssten. Im Preußischen Landtag werde in absehbarer Zeit die staatliche Grundsteuer, sei es auch in veränderter Gestalt, beraten werden, zu der die Gemeinden gegebenenfalls Bußgeld erheben könnten. Außerdem würde die Reichsministerie in Kraft treten. Ferner sei mit der Möglichkeit zu rechnen, dass auf Grund des § 8 des Reichsmietengesetzes allgemein, an die Gemeinden abzuführende Sonderzuschläge für grosse Reparaturen festgelegt werden. Es denne nicht die Absicht, vor diesen bevorstehenden Belastungen der Mieter noch eine neue allgemeine Heraufsetzung der Mieten zugelassen. Engegenliegende Nachrichten gingen von irrgen Voraussetzungen aus.

## Bunte Chronik.

Eine biblische Ehe.

Am 2. d. Mts. konnte der fröhliche Schneidermeister Friedrich Manns in Berlin mit seiner Frau das siebzigjährige Ehejubiläum feiern. Herr Manns steht im 96., seine Frau im 90. Lebensjahr. Ihre acht Kinder sind noch am Leben, von denen die ältesten vereinzelt weit über 60 Jahre alt sind. In der Feier nahmen auch drei Urenkel teil. Das Jubeljahr ist noch sehr fröhlig, sodass es bei schönem Wetter noch Spaziergänge unternimmt. Im vorigen Jahre war Frau Manns mit ihren acht Kindern noch zur Abstammung nach Westpreußen gefahren.

Republikanisches „Hofzeremoniell“.

Eine ergötzliche Bereicherung hat das republikanische Hofzeremoniell in Dresden erfahren. Die sächsische Regierung verhandelt seit einiger Zeit mit der Stadt Dresden wegen eines südlichen Beitrages zu den Kosten der Landestheater. Die Stadt räte daran, dass die Mitglieder des Stadtrates auch die Königsloge in der Oper mit benutzen dürfen. Darauf erzielte die Regierung den Dresdener die Antwort, dass die Königsloge mit von Ministern, ihrem Gattinnen und Angehörigen besetzt werden dürfe und höchstens noch vom Oberbürgermeister während die übrigen Mitglieder des Stadtrates keinen Anspruch auf die Loge hätten.

## Letzte Telegramme.

### Polnische Bandenüberfälle und kein Ende.

Wenthen, 30. April. In der letzten Nacht überfielen etwa 20 Banditen das Haus des Stellenbesitzers in Südtirol-Dombrona. Der Stellenbesitzer und seine Frau konnten im letzten Augenblick fliehen. Die Banditen zerstörten durch weit über 100 Hand-

# Waldenburger Zeitung

Nr. 100

Sonnabend den 30. April 1921

Zweites Beiblatt

## Der stille Ozean.

Vom Gesandten a. D. von Scheller-Steinwart.

Der belannige Staatsmann, der seinerzeit auch in der Angelegenheit der deutschen Kabellegung auf der Insel Jap mit der amerikanischen Regierung verhandelt hat, äußert sich hier über die gespannte politische Situation im Stillen Ozean und ihre mögliche Rückwirkung auf Deutschland. Seine Ausführungen werden um so mehr interessieren, als gerade neuerdings die Insel Jap wieder im Brennpunkt der politischen Problematik des Pazifik steht. D. R.

Da der gewaltige Name Balboa, als erster weißer Mann, die rollenden Fluten des Großen Ozeans erklomm, schritt er hinein in die mächtige Brandung, entfaltete das Banner von Kaschil und Leon, und nahm für die Krone Spanien Besitz, von dem Meer und allen Ländern, die es bespülte. Über die Angelachsen führten im Laufe der folgenden vier Jahrhunderte aus, was der Spanier im Sinne hatte, und als ihnen gefährliche Mitbewerber um die Herrschaft entstanden waren, erschreckten sie die Welt mit einem diplomatischen Meisterschach, der heute nach 20 Jahren sich auszutzen beginnt.

Im Februar 1902 saß ich eines Abends spät in dem Kiosketeller, der der Botschaft zu London als Kanzlei diente, als der englische Minister des Auswärtigen sich melden ließ. Er teilte mir sehr liebenswürdig, aber die Tragweite der Nachricht selbst stark empfindend, mit, daß er nicht wünsche, daß wir aus der Zeitung erfähren, was er soeben getägt habe: den Abschluß eines Bündnisses mit Japan.

Ich war nicht überrascht. Nicht nur, daß wir von den Verhandlungen wußten, und daß Bismarck Hayashi mehrfach versucht hatte, auch uns zum Beitritt zu diesem Bündnis zu bewegen; mir war dieses englisch-japanische Bündnis die erste natürliche Folge des Verständnisses, auf das Chamberlain's großer Gedanke des englisch-deutschen Zusammengehens bei uns gestoßen war: Schlag auf Schlag ging die englische Politik folgerichtig und unbewußt vor: Einigung mit Japan 1902, mit Frankreich 1905, mit Russland 1907, dann mit Belgien und Italien — und zweifellos war jetzt der Ausgang des großen Krieges, der kommen würde, seit die Herstellung des großen Trusts Deutschlands-England-Amerika, der einzige Frankreichs und Russlands Kriegswillen hätte zähmen können, an Deutschlands Verstand gescheitert war.

Wer manches ging mit durch den Kopf, was bei dem Bündnis Englands mit Japan befremden mußte.

Die neue Stellung zu Amerika zunächst: das zwischen diesem und Japan eine Gegnerschaft erwachsen mußte, war auch damals schon dem Sehen klar. Stellt die englische Politik alles hinter das nächste Ziel zurück, Russland in Schach zu halten, so ist diese Politik so weit, daß sie eine ferne Auseinanderziehung mit dem Weiterwesten über dem Meer schon zu ohnen und daher vorzubereiten begann? Über Jacob England, daß die Interessen Kanadas und Australiens einmal mit denen Japans kollidieren müssten oder glaubte es, daß in fernster Zeit es leichter auf diese werde verzichten können, als auf die Kraft Japans? Schon jetzt erklärt Australien, es behalte sich gegen Japan freie Hand vor. Wenn man die japanische Invasion — auch die friedliche — fürchtet, so ist dieser Standpunkt nur natürlich.

Eine andere Frage ist, ob die „gelbe Gesäß“ eine so furchtbare ist, wie man in Amerika meint und unbegreiflicherweise auch in Europa glauben machen wollte. Furchtet man die Konkurrenz des fallenden, sterbigen Arbeiters auf dem Arbeitsmarkt, oder die Überflutung durch die größere Fruchtbarkeit der gelben Rasse? Leichter wäre dem Malthus'schen Geist, dem Klima und den Lebensgewohnheiten untertan. Erstere könnte die weiße Rasse von untergeordneter Arbeit entlasten. Die Grenzen der Fähigkeiten der gelben Rasse sind eng gesteckt. Nachahmen mechanischer Härdearbeit liegt ihr belannlich besser als schöpferische Tätigkeit. Ein ungeheures Armutszugang liegt jedenfalls in dieser Angst, die immer mehr Amerikaner als real begründet war. Es ist klar, daß die Japanner sich dagegen wehren, als Menschen zweiter Klasse behandelt zu werden, weil sie Arbeit erster Klasse sind, und in Staaten eingesperrt zu sein, während die Weißen die ganze Welt als ihr selbstverständliches Eigentum betrachten. Aber noch ein anderes scheint mitzusprechen. Warum richten die Amerikaner ihr Expansionssbedürfnis gerade nach den nördlichen asiatischen Küsten, anstatt nach dem näherliegenden afrikanischen Festland? Erinnern wir uns zunächst, daß Englands Expansion nicht die menschenleeren, nahen Gebiete Nordeuropas zum Sieze nahm, sondern die Lande jenseits des Weltmeeres, trotzdem dieses damals ein größeres Hindernis war, als heute der Stille Ozean. Wer als ich wiederholte die pazifischen Küsten Nord- und Mittelamerikas bereiste, fiel mit die Rassenverwandtschaft der Urbevölkerung westlich der Anden mit den Japannern auf. Es ist, als ob die Küsten des Stillen Ozeans ringsum von einem Volk besiedelt gewesen seien, und ein atavistisches Erinner kann den Zug der Japanner nach Westamerika erklären, wenn ihm nicht der Freiheitsdrang eines stolzen Volkes Grund genug verlieh.

Jedenfalls besteht kaum Hoffnung, daß der Große Ozean seinen schönen Namen des „Pazifik“ noch lange mit Recht tragen wird. Das Meer verbindet die Völker; aber es befördert auch deren Zusammenstoß. Immer und in immer größerem Maßstabe bilden Meeresbeden die Kampfszenen, und ihre Beherrschung den Kampftypus. Ägyptisches Meer — Mittelmeer und Ostsee — Atlantischer Ozean — der Große Ozean ist an der Reihe; die Probleme des fernen Ostens wie des fernen Westens müssen auf ihm zusammenstoßen und ihre Lösung finden. Was könnte gegen die Kräfte und Riesengassen, die gegeneinander zu prallen drohen, eine Gleichgewichtspolitik oder ein noch so gut organisierter Völkerbund vermögen?

Deutschland scheint weit vom Schuß, aber schon in den letzten 20 Jahren hatten auch uns die Samoa, die Kiautschou- und die Kabelinteressen in den gewaltigen Wirbel hineingezogen, der sich dort vorbereitet. Ich habe davon einen Hauch verspürt, als ich über die Genehmigung der Landung unseres Kabels auf Jap oder Guam mit der amerikanischen Regierung verhandelte und mit Staatsmännern anderer Großstaaten sprach. Auch jetzt, nach dem Verlust unserer Seemacht, können wir zur Stellungnahme in diesem Kampfe gezwungen werden. Wir grenzen an Russland und an England: Der Rückstoß des Zusammenpralls von Japan und Amerika würde uns treffen, von beiden Seiten, wenn die Gruppierung Japan-Russland gegen Amerika-England sich bildete; jede der beiden Gruppen müste dann die Stütze durch Deutschland sich sichern. Deutschland aber wird in der Notwendigkeit sein, sich zu entscheiden. Einsteile soll es warten und sich umwerben lassen, bis die Konstellation einigermaßen sich klärt. Natürlich setzt dies Sich-Umtwerbenlassen voraus, daß es seine völlige Passivität aufgibt und wie der Kraft und Willen zeigt. Sollte die Konstellation so kommen, daß England auf Japans Seite bleibt — Russland aber, der alten Feindschaft gegen Japan folgend, auf Amerikas Seite tritt, so bleibt Deutschlands Rolle die gleiche. Die Entscheidung wäre in jedem Falle davon abhängig, wer von den beiden Hauptgegnern — Japan oder Amerika — jetzt zur Rettung und Stütze Deutschlands die Initiative ergreift. Von keinem von beiden dürfen wir etwas hoffen, was nicht durch reines Neutralpolitik geboten ist. Wir haben, dank unserer seit 30 Jahren verfolgten engen und feindlichen Politik, nirgends einen Freund gewonnen. Von England bis in die neueste Zeit haben wir Japan gegenüber jeden möglichen Fehler gemacht, und Amerika gegenüber die übliche Abwechselung zwischen Nachlaufen und Anstreben innegehalten, die die Nach-Bismarcksche Aera für den Inbegriff aller Diplomatie hielt.

Diese Zeiten sind für uns vorbei. Eine höhere, edlere, geistige Außenpolitik, die nicht von den Mitteln zu brutaler Gewalt abhängt, dämmert auf, und Deutschland könnte ihr erster Träger werden, und damit das vollbringen, was Amerika wollte, noch aber nicht konnte. Japans Seele könnte am ersten fühlen — auch Rabindranath Tagore deutet dasahend an — daß hier ein Volk entstanden ist, mitten in Europa, dessen durch Schmerz und Not geläuterte Seele reinem menschlichen Empfinden auch in der Weltpolitik mehr Stimme läßt, als irgend eines der in Machtwahn und Ausbeutungsjugt besagten weißen Völker. Amerikas guter Genius kann auch wieder erwachen: darum Augen offen halten und ohne vorgesetzte Meinungen die feinsten Bewegungen verfolgen und benutzen, das kann eine deutsche Politik ermöglichen, die sich sogar die Aussöhnung der Interessen im Riesenbeden des Stillen Ozeans als höchstes Ziel setzen dürfte, wenn ihr von den wahnwitzigen Feinden die Stellung eingeräumt würde, die es, in der wahren geistigen Weltpolitik einzunehmen bestimmt und begabt ist.

## Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 1. Mai bis 7. Mai 1921  
Begräbnisse und Trauungen nach Seeljorgebezirk.

Waldenburg:

Sonntag den 1. Mai (Rogate), früh 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Büttner. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Tauzen: Herr Pastor Lehmann; vorm. 11 Uhr Eröffnungsgottesdienst für den Konfirmandenunterricht: Herr Pastor Lehmann. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Büttner. — Mittwoch den 4. Mai, vorm. 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Tauzen: Herr Pastor Büttner. — Donnerstag den 5. Mai (Himmelfahrt), früh 7 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Lehmann. Vorm. 9 Uhr Missionssfestgottesdienst: Herr Missionar Oelke (Deutsch-Ost-Afrika); Beichte, hl. Abendmahl und Tauzen: Herr Pastor Büttner. Vorm. 11 Uhr Missionenkindergottesdienst für alle Kinder der Gemeinde: Herr Missionar Oelke.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 1. Mai, vorm. 9 Uhr Gottesdienst im Gemeindeaal: Herr Pastor Büttner. Vorm. 12½ Uhr Missionssfestgottesdienst: Herr Missionar Lehmann. — Donnerstag den 5. Mai (Himmelfahrt), vorm. 9 Uhr Missionenkindergottesdienst für alle Kinder der Gemeinde: Herr Missionar Lehmann.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 1. Mai, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Büttner.

Evangel.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 1. Mai, vormittags 9 Uhr Predigt, 10½ Uhr Kindergottesdienst im Gemeindeaal, nachmittags 3 Uhr Bibelstunde in Charlottenbrunn, 4 Uhr Jungfrauenverein, 8 Uhr Jünglingsverein. Donnerstag den 5. Mai (Himmelfahrt), vormittags 9 Uhr Feiertagspredigt, nachmittags 4½ Uhr Beichte und Abendmahl.

Kirchliche Gemeinschaft E. V., Töpfersstraße 7.

Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation.

Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde.

Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus: Freitag abends 8 Uhr Blaufreuz.

Weißstein, Konfirmandensaal.

Montag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Gottesberg, Konfirmandensaal.

Sonntag, nachmittags 3 Uhr Evangelisation.

Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche „zu den hl. Schutzengeln“ in Waldenburg.

Sonnabend den 30. April, abends 10½ Uhr Eröffnung der Mission. — Sonntag den 1. Mai: Kollekte für die Volksmission. Frühmesse um 6½ und 7 Uhr. 6 Uhr Predigt für alle. 8 Uhr Kindergottesdienst und Predigt. 10 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. Nachm. 3 Uhr und abends 10½ Uhr Predigt für alle. — Montag den 2. Mai, vorm. 9 Uhr Predigt für alle; nachm. 3 Uhr Kinderpredigt und hl. Beichte; abends 10½ Uhr Predigt für alle. — Dienstag den 3. Mai, vorm. 9 Uhr Predigt für alle, nachm. 10½ Uhr Standespredigt für Frauen und hl. Beichte; abends 10½ Uhr Predigt für alle. — Mittwoch den 4. Mai, vorm. 9 Uhr und nachm. 10½ Uhr Predigt für alle; abends 10½ Uhr Standespredigt für Männer und hl. Beichte. — Donnerstag den 5. Mai (Himmelfahrt) hl. Messen früh um 6½ und 7½ Uhr; 6 Uhr Predigt für alle; 8 Uhr Kindergottesdienst und Predigt; 10 Uhr Hochamt; 11 Uhr Standespredigt für Männer; nachm. 4 Uhr Standespredigt für Jungfrauen und hl. Beichte; abends 10½ Uhr Predigt für alle. — hl. Messe an den Werktagen früh um 6½, 7½; 7½ Uhr Bittmesse und Prozession und 10½ Uhr hl. Messe. hl. Beichte jeden Tag früh von 6½ Uhr an und Mittwoch und Sonnabend nachm. von 4 Uhr an.

Evangelische Kirche Nieder Hermsdorf.

Sonntag den 1. Mai, vorm. 9 Uhr Gottesdienst, 10½ Uhr Tauzen. 11 Uhr Kindergottesdienst. 1½ Uhr Tauzen: Pastor Roday. Montag den 2. Mai, abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde im Jugendheim: Diakon Süß. Donnerstag den 5. Mai (Himmelfahrt), vorm. 9 Uhr Feiertagsdienst, Beichte, hl. Abendmahl, 10½ Uhr Tauzen: Pastor Roday.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermsdorf.

Sonntag den 1. Mai, früh 5 Uhr Beichtgelegenheit; 7 Uhr Frühgottesdienst: Generalcommunion der Frauen; 9 Uhr Hochamt, Predigt und hl. Segen; abends 7 Uhr Maiandacht, Prozession, hl. Segen. — Mittwoch den 4. Mai, früh 5 Uhr Beichtgelegenheit. — Donnerstag den 5. Mai (Himmelfahrt) Gottesdienst wie an den Sonntagen. — Freitag den 6. Mai, früh 6 Uhr Beichtgelegenheit; 7 Uhr Herz-Jesu-Hochamt, Litanei, hl. Segen. Im Monat Mai jeden Abend 7 Uhr Maiandacht. hl. Messe an Werktagen 7½ Uhr. Dienstag u. Freitag 7 Uhr Schulgottesdienst. Beichtgelegenheit Sonnabend um 4 Uhr vor jeder hl. Messe und nach jeder Maiandacht.

Evangelische Kirchengemeinde in Weißstein.

Sonntag den 1. Mai, vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlseier: Herr Pastor Gauß. 12 Uhr Abendmahl: Herr Pastor Martin. Donnerstag den 5. Mai (Christi Himmelfahrt), vorm. 9 Uhr Feiertagsdienst, anschließend Abendmahlseier: Herr Pastor Martini. Chorgesang: „Preiset Gott!“ von W. Herrmann.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 1. Mai (Rogate), vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Herr Superintendent Zentrich; Beichte und Feier des hl. Abendmahl; vormittags 11 Uhr und nachm. 12½ Uhr Tauzen: Herr Pastor prim. Vorn. — Donnerstag den 5. Mai (Himmelfahrt), vorm. 9 Uhr Feiertagspredigt, Beichte und Abendmahl; vorm. 11 Uhr Tauzen: Herr Pastor prim. Vorn.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Die Gottesdienste finden, wie durch Missionserordnung bekanntgegeben, statt.

Evangelische Kirche in Zellhammer.

Sonntag den 1. Mai, vorm. 9 Uhr Gottesdienst; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Tauzen; nachm. 3 Uhr Unterredung mit der Konfirm. Jugend (bei schönem Wetter im Freien). — Donnerstag den 5. Mai (Himmelfahrt), früh 6 Uhr liturgische Morgenandacht; vorm. 9 Uhr Missionssfestgottesdienst: Herr Missionar Oelke (Deutsch-Ost-Afrika). — Freitag den 6. Mai, nachm. Bibelstunde (Zellhammer). Die Bibelstunde in Vorder-Zellhammer Mittwoch 7 Uhr fällt vor Pfingsten aus.

# Achtung Hausfrauen



Lange genug haben Sie die Wohltat einer guten Seife beim Waschen empfunden und noch mehr haben Sie dabei das so beliebte selbsttätige Waschmittel Persil vermisst. Jetzt ist

## Persil wieder da!

Wir liefern es in bester Friedensqualität, so daß Sie Ihre Wäsche mit wenig Mühe wieder blütenweiß waschen können. — Kein Reiben oder Bürsten, keine Seife oder sonstigen Zutaten, nur einmaliges viertelstündiges Kochen, also

**große Ersparnis an Zeit, Arbeit, Seife und Kohlen.**

Persil vereinigt höchste Wasch- und Bleichkraft bei größter Schonung und Erhaltung der Wäsche mit denkbar geringstem Arbeitsaufwand.

### Das beste u. einfachste Waschverfahren!

Machen Sie es sich bei den heutigen teureren Zeiten zunutze!

Preis Mk. 4.— das Paket.

Alleiniger Fabrikant: Henkel & Cie., Düsseldorf.

## Margarine.

Konzern-Marken Jürgens & Prinzen, Mohr & Co., frisch eingetroffen. Wiederverkäufer erhalten Original-Fabrikpreise.

Friedrich Pätzold, Freiburger Straße 12.

### Moderner Zahnu-Ersatz!

Goldkronen und Brücken, künstliche Zahne mit echter Zahnschuhplatte. Reparaturen u. Umarbeitungen von uns nicht gefertigter Zahngesäfte in 1 Tag.

Zahngesäfte mittels Injektion.

18-jährige bestensprohlene Zahnpflege.

Robert Krause & Sohn,

Dentisten, Waldenburg i. Schl., jetzt Ring 17, Eingang Wasserstraße, Tuchhandlung Bernhard Lüdke. Für Zahnteile zu sprechen früh 8 bis 7 Uhr abends.

## Grüne Soggen Marke „Goliath“

halten doppelt so lange wie anderes Leder, sind aber deshalb nicht teurer.

### So urteilt meine Rundschau.

Nur echt mit der goldenen Siegelmärkte.

Alleinverarbeitung: E. Gorsolke, Schuhmacherstr., rechts f. Waldenburg: Schuhmacherstr., Töpferstraße 19.

Schlaf-, Speise-, Wohnzimmer, komplette Küchen, ganze Einrichtungen, sowie alle Arten

## Möbel,

auch einzelne Stücke, empfiehlt preiswert und gediegen p. Kasse evtl. Teilzahlung

R. Karsunký,  
Waldenburg Schl.,  
Ring 10, I.

## Sofas,

Chaiselongues, Matratzen in nur sachgemäßer Ausführung.  
Robert Wiedemann, Polsterwerkstätten, Waldenburg, Auenstraße 27. Ausführung aller Dekorationarbeiten.

Durch günstigen Einbau ist es mir möglich.

## herren- u. Burschen-Anzüge

beste Qualitäten, in Baumwolle, Wolle usw., modernste Haftordnung, weiß unter regulärem Preis abzugeben.

Franz Teuber, Weissstein, Flurstraße Nr. 4.

## Färberei Lorenz,

Chemische Reinigungsanstalt, Gardinenwascherei, Teppichreinigung.

Waldenburg, Ring 12 u. Scheuerstr. 18. Allerbeste Ausführung.

## Geld!!!

erhalten Leute jeden Standes auf Möbel, Renten, Gehalt Lebensversicher., Policien, Hypothekenbriefe, Erbschaft, Grundstücke, sowie Hypotheken u. Anlaßgelder jeder Art schnell, reell, diskret.

Büttner, Freiburg Schl., Mühlstraße 13.

Weber's 30 jährig bewährte Haushaltshilfen, Fleischprüfer, Koch- und Backerde. Preisliste umsonst.

Anton Weber, Kunersdorf b. Frankfurt-Oder.

## +Magerkeit+

Schöne, volle Körperformen durch unsere orientalischen Kleidungen, auch für Reformalisten und Schwache, preisgekrönt goldene Medaillen u. Ehrendiplom; in 6-8 Wochen bis 30 Pf. zu nehmen, garantiert unschädlich, vegetal. empfohlen. Streng reell! Vieles Dankeschreiben. Preis Dose 100 Stück Mk. 6.— Postanz. oder Nachr. Fabrik D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 30/288.

## Anzugstoffe

Hosen- u. Paletotstoffe. Tuchvers. H. H. Streicher, Crimmitzschau 1. Sa. Muster fr. gog. Rücksendung.

Metallbetten, Stahlrahmenmatratzen, Kinderbetten, Polster am Bedermann. Katalog freit. Eisenmöbelfabrik, Suhl L. Thür.

## Meinel & Herold

Musikinstrumentenfabrik Klingenthal (Sachs.) Nr. 50 hief. unt. voll. Garant. Harmonikas. Spezialität: Wissauer zu bill. Preisen. Mandolinen, Oberzithen, Gitarren-Zithern, Violinen, Bandions, Gitarren, Mandol., Flöten usw.

14000 Dankschr. — Katalog frei. Aufträge von M. 10.— an porothe.

## Internationale Transporte Karl Boden, Nieder Salzbrunn.

Spedition — Rollfuhrwerk — Kohlen.

Spezialität: Möbeltransporte von Wohnung

zu Wohnung ohne Umladung.

Sammelladungs - Verkehre

zu verbilligten Frachträgern nach allen Gegenden Deutschlands.

## Internationale Transporte.

Es ist ratsam, sich von den Steuererklärungen Abschriften anzufertigen. Formulare hierzu hat vorrätig.

Buchdruckerei Ferdinand Domel's Erben.

Gabriellherrn doch nur eine Kleinigkeit. Aus dem Reitkut hatte Lilli Hagen großmütig verzichtet. Da sie im Berliner Tiergarten Damen mit dem kleinen englischen Marodenkut hatte reiten sehen, so bemühte sie ihren Reisekut, und Stulphandschuhe waren noch zu entbehren. Sie verriet auch keine Furcht, als sie nach Anleitung Freimanns und mit seiner Hilfe im Sattel saß, aber sie spielte doch eine etwas unglückliche Rolle „hoch zur Pferde“.

„Ja, ja, Lilli, Sie sehen, das Reiten sieht leichter aus als es ist“, sagte Freimann, als sie so recht von Herzensgrund herzte und schmollend sagte: „Aber Heinrich, Sie quälen mich, es ist doch so egal, wie man den Jügel und die Arme beim Reiten hält, lassen Sie mich doch reiten, wie es mir bequem ist.“

Mit knirschendem Kieken, den Kopf auf die Mähne des Pferdes gesenkt, sah Lilli da.

„Ich denke, Sie wollen gern richtig reiten, Lilli, nicht wie das erste kleine Milchmädchen, das sich ihr Pferd für den Milchwagen aus dem Stall holt. — Also, Elsenbogen anziehen, Arme still halten — aus dem Handgelenk müssen Sie die Jügel regieren — halt — halt — Lilli — was machen Sie denn?“

„Ist das wirklich nötig?“ fragte Lilli und preßte ihre Elsbogen dicht an die Seiten, um gleich darauf wieder mit beiden Armen lustig in der Luft herumzufahren.

Freimann unterdrückte einen ungeduldigen Seufzer und ließ Lilli, ohne etwas zu rügen, einige Male an sich vorüberreiten. Nein — nein — so niedlich sie sonst war — zu Fuß, im Wagen — aufs Pferd gehörte Lilli Hagen nicht, ihr fehlte das gewisse Je ne sais quoi, das zur reitenden Dame gehört. Erziehung — Tradition. Lillis Eltern und Vorfahren waren Stadtmenschen gewesen, hinter dem Zentertisch und auf dem Schreibbessel hatten die Männer ihr Amt und ihren Beruf gehabt, und die Frauen in der Küche, Kinderschuhe und im Waschhaus. Verständnis für Pferde und Reitsport war ihnen vollständig fremd gewesen. Das ließ sich nun nicht so mit einem Male einem Gliede dieser Familie einimpfen. Und wenn Lilli noch so richtig und gut reiten lernte, sie würde nie so aussiehen wie Gräfin Karin, die wie eine Statue zu Pferde saß — mit einem kurzen Jügeldruck ihr Pferd regierte, fest und sicher im Sattel in jeder Gangart.

Freimann hißt sich mit der Hand über die Augen, wie um das Bild zu verbannen, daß er da sah: Gräfin Karin. Wie kam es nur, daß er jetzt gerade an sie denken, sie mit Lilli vergleichen mußte! Und dabei war sie weder schöner noch jünger als Lilli. Ein gewisser gesellschaftsmäder Zug, eine ganz leise Blasphemie lag über Karin Burlow, dafür aber Klasse. Wie stolz der Kopf auf dem gerade getragenen Raden saß, wie belebt der Blick sein konnte aus diesen leise verschleierten grauen Augen, und wie klar und tönend die Stimme, wie knapp und scharf die Sprache. Lilli Hagens habes, etwas lautes Organ fiel ihm leicht auf die Nerven, außerdem die Art und Weise ihres Ausdrucks, die mit modernen, oft geschmacklosen Worten und hengebrachten Redensarten gekennzeichnet war. Er dachte nach — nein — Karin hatte noch nie solche herkömmlichen Redensarten gebraucht.

Lillis Pferd machte einen Satz, sie hielt es fest und lachte: „Na — Alter — Du sollst doch manierlich und ruhig gehen, und nun machst Du einen Satz, daß ich denke, Ostern und Pfingsten fällt auf einen Tag.“

Freimann lächelte, nicht über Lillis Eifer, sondern über die Redensart, und mit einem Male dachte er: „Könntest du wohl eine Frau vertragen, die immer so in Redensarten spricht?“

„Nun kann ich wohl so reiten wie die Gräfin, die der Tante und mir neulich begegnete, nicht wahr, Heinrich?“ fragte sie ungeduldig.

„Na, vorläufig noch nicht“, erwiderte er offen, „dein Gräfin Burlow ist eine meisterhafte Reiterin.“ „O doch — noch ein paarmal und ich kann's ebenso“, widersprach Lilli, „die Gräfin reitet doch auch ein strommes Pferd.“

Ein losbares Vollblutpferd, Lilli, das weder Sie noch ich vielleicht reiten könnten, denn ich bin auch nur ein mittelmäßiger Reitmeister, hab's eben mir auch mir so angenommen. Wer schön reiten will, dem muß es so angeboren sein, so in Fleisch und Blut sitzen, wie der Gräfin.“

Diese Gräfin Burlow ist gar nicht hübsch“, sagte Lilli offen, „und hochmütig ist sie auch, wenigstens tut sie so.“

„Ich glaube nicht“, sagte Freimann ruhig — „aber Sie kennen eben keine Aristokratinnen. Sie sind verschlossen, unnahbar, zurückhaltend, auch hölz, aber hochmütig weß nicht.“

Lilli lachte. „Ich kann diese keinen Unterschiede nicht verstehen, Heinrich, sie war ja auch sehr nett und sehr hübsch, aber gar nicht lustig und gesprächig. Wenn alle Gräfinnen so — so langstielig sind, dann mag ich mir keine weiter seinen lernen, worauf ich mich als Kind immer sehnte. Ich hatte ein Buch, in dem eine Geschichte von einer Gräfin stand, die hatte es mir angezahnt. Aber diese Gräfin Burlow ist nicht mein Geschmack. Ach, die Tante“, rief sie, die alte Dame erblickend, die langsam durch die Allee geschritten kam, „die Tante will sich von meinen Fortschritten überzeugen.“ Und eindringlich Heinrichs Erwähnungen, verlor sie sich — und rade aufzurichten und die Jügel ununterbrochen zu lassen. Frau Freimann lächelte, als sie das Paar zu Pferde sah. Ein wunderlicher Gedanke blieb durch ihr Hirn: wie — wenn sie beide gegenseitig Gräßen einander sänden, wenn Lilli ihre Schwiegertochter würde? Und schnell war ihr Zukunftsbild fertig: Heinrich und Lilli als junges, süßliches Paar ihrem täglichen Spazierritt nachdem. War Heinrich nicht vermögend genug, seiner Frau ein Reitpferd zu kaufen, ritten nicht andere Doanen auch?

Und Mutter Freimann, der jede Unterscheidungsfrage für denselben Dinge sah, stellte fest, daß Lilli reizend zu Pferde saße, fast so gut wie Gräfin Burlow. Und als sie diesem Urteil Worte gab, triumphierte Lilli.

Heinrich Freimann saß in seinem kostbar ausgestatteten Arbeitszimmer am Schreibtisch. Vor ihm auf der Platte lagen neue Zeichnungen, neue Entwürfe von Ingenieuren, neue große Unternehmungen, daß es ins Leben zu rufen, die sein Vermögen um Hunderttausende vergrößern würden. Danoben lag der Kaufvertrag eines wunderschönen Mitternutes, das Heinrich jetzt für angemessenen Preis erworben hatte, ein Gut, das früher im Besitz einer freiherrlichen Familie gewesen war und auf dem er seine kurzen Erholungsserien verloben wollte — Grete, die er sich noch vor fünf und sechs Jahren nicht hätte träumen lassen. Aber mehrwürdig — die rechte Freunde sahste ihm heute dafür. Ein seltsamer Zwiespalt hatte Beist von ihm erworben. Für wen schaffte er, für wen? Er hatte überzeugung für sein Leben, auch wann er ein hohes Alter erreichte; für seine Mutter hatte er gesorgt — nun warf ihm sein Fleiß, sein Geschäft ein neues Vermögen in den Schoß — und zum ersten Male, seit er zur Höhe seines Berufs gestiegen war, kam ihm der Gedanke, daß ihm eine Frau, eine Familie fehle. —

Er sprang auf und ging mit großen Schritten auf dem dicken Teppich, der jeden Tritt dämpfte, auf und nieder — heiraten — es konnte nicht fehlen, daß für den reichen Gabriellherrn eine Liebe, nette Frau finden würde, eine Frau seiner Kreise — wie Lilli zum Beispiel, die so brav und tapfer in täglich ernstem Dienst arbeitete.

(Fortsetzung folgt.)

# Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldburger Zeitung.“

Nr. 100.

Waldburg den 30. April 1921.

Bd. XXXVIII.

## Joldes Opfer.

Roman von M. Kneschke-Schöna.

Rechtsdruck verboten.

7. Fortsetzung.

Ehe ich noch antworten konnte, stand sie wie hinweggeweht vor dem großen Ankleide-Spiegel, sich unzufrieden darin beschauend. Dann fuhr sie gleich einem Drusch im Stuben umher, um, wie sie sagte, etwas Ordnung zu machen, in Wirklichkeit aber das darin herrschende Chaos nur noch vermehrten.

„Schau, wenn man halt's Schlafstüberl, 's Speisezimmer und den Salon alles in einem Raum vereinen muß, da sieht's freilich manchmal a bissel wüst aus.“

„Aber bei uns Komödianten ist's mal so. Darauf darfst Dich net stoßen. Dafür sollst jetzt aber auch einen Kaffee haben, der sich g'waschen hat. — Weißt, den Koch ich mir immer selber, den macht mir niemand zu Dank. Willst Du Dich nützlich machen? Ja? So mahl halt den Kaffee. Derweil deck' ich den Tisch. Hier ist die Kaffeetüte, und die Bänkerottmühl' werde ich Dir auch gleich bringen. Sakramentski! Wenn ich nur erst weißt', wo das Ding steht!“

Schrantüren, Kommodenschübe wurden aufgerissen und ein Suchen begann, bei dem allerhand bewegliche Gegenstände das Fliegen lernten. Kartons mit Briefpapier und alten Ballblumen, Spitzen, Schleifen, Handschuhe, Schleier, alles wirbelte durcheinander. Endlich fand sie die Kaffeemühle im Waschtischschranken, wo sie in bester Eintracht neben weißen Atlasstühlen, eleganten Lackstiefeln und russischem Brote stand.

Kleinernd zog Grete sie hervor, quetschte sie mir ohne Umstände zwischen die Knie und schüttete eine Unmenge von Kaffeebohnen teils in, teils neben die Mühle.

„Um Himmelswillen!“ protestierte ich lachend, „nicht so viel Bohnen, Du willst uns wohl eine Koffeinvergiftung zuziehen?“

Verdutzt hielt sie inne.

„Das nennst Du viel? Ja, na was für Blümchenkaffee bist denn Du gewöhnt? So viel nehm' ich immer schon für mich allein. Ich halts mit dem Kaffeespruch: Stark wie der Hoz, süß wie die Liebe, schwarz wie die Nacht und heiß wie die Hölle!“

Und nun gings ans Tischdecken. Puderquaste, Schminkebüschchen, eine Bonbonniere, einige Lockenwickel und ein Band Lauchnis flögten in

flüinem Schwunge auf den nächsten Stuhl. Eine japanische Papier serviette mit diversen Bergbild meinnichts früherer Kaffeekränzen wurde über den ovalen Sofatisch gebreitet, zwei allerliebste, mit goldenen Vierblättern dekorierte Löffel mit zwei dazu gehörigen Ächsentellern aufgestellt, zwei Britannialöffel und eine gelbe Tüte mit Kochzucker danebengelegt. Ein Fleischertrallbüchsen mit Fruchtgelee, ein lackiertes Brotkörbchen mit Semmeln und Leibnitz-Cakes vervollständigten das Arrangement.

Inzwischen war der Spiritslochler entzündet und kochendes Wasser bereitet worden. Nachdem nach längerem Suchen endlich auch der Kaffeekräuter auf einem Bücherregal, ein Papierfilter in der Schreibmappe und eine erblinde Nickelkaffeekanne auf dem Fensterbrett entdeckt worden waren, erfüllte bald ein würziges Kaffearoma den vorher nach allen Wohlgerüchen Arabiens duftenden Raum, und aus der bisher nur sprunghaften Unterhaltung wurde nun ein gemütlicher Plausch.

Mutter hatte wieder einmal recht behalten — sie war auch nicht auf Nosen gehetzt, meine kleine, quecksilberne Freundin! In den zwei Jahren ihrer Bühnenlaufbahn hatte sie die Schwere des Lebens schon gewaltig empfinden und manche Enttäuschung erfahren müssen. Aber in ihren Abern rollte leichtes, heisses Künstlerblut, und ihr lebhafte Temperament und eine fast unverwüstliche Elastizität des Geistes halfen ihr über vieles hinweg, das mich schwermüdiges Menschenkind wie mit Bleigewichten zu Boden ziehen würde.

Als ich ihr von unserem traurigen Geschick erzählte, rollten ihr die bösen Tränen nur so aus den Augen.

Schluchzend umhalszte sie mich und erst, als auch ich zu weinen begann, raffte sie sich auf, tupfte die Tränen aus ihren Augen und rief, sofort wieder in ihre burschikose Art verzällend:

„Kruzi Türken! Da sitzen wir ja glücklich mittendrin in der Trübsalsbläserei! Aber zur Jammerbläse eigne ich mich net, Ilse. Mein Vorbild is allive ein Stehaufmännerl. Immer den Kopf sein oben behalten, da kann man ihn net so leicht verlieren. Schau, Heizerl, immer kanns doch net stürmen und regnen! Einmal muß doch wieder die liche Sonne scheinen. Wer weiß, wie schnell sich das Bläulerl mal wendet und das Glück bei Dir einfahrt. Gehörst jetzt auch so halb und halb zur Boheme, und da hat man ja Tempel von Beispielen genug, daß aus

dem allerärmsten Hoschel mal über Nacht eine große Verhütttheit wird! Gelt?"

Ich seufzte und dachte an meine abgelehnte Novelle.

"Ja, das mag bei Euch Schauspielern wohl auftreffen, Gretel, aber ehe sich solch armer Ein-  
tensisch durchkämpft —"

"I was", unterbrach sie mich lebhaft, "s ist dieselbe Couleur in grün! Nur am richtigen End' müßt's anfangen. Freilich, mit solch kleinem Keram, wie Du ihn jetzt schreibst, wirst nicht zur Berühmtheit gelangen. Versuchs mal auf dramatischem Gebiet. Schreib irgend so'n lustigen Schwank, je blödsmarter, desto besser."

"Ach, Grete, wo denkst Du hin!" wehrte ich ab. "Dazu reicht meine Begabung nicht aus. Das möchte etwas schönes werden. Ich habe ja keinen Schimmer von technischem Aufbau eines Bühnenstückes. Allerdings, Lust habe ich schon oft dazu verprüft und auch schon mal einen kleinen Einakter verbrochen, aber —"

"Den bringst Du mir schleunigst her, Ilse!" rief sie begeistert aus. "Auf derlei Sachen versteh ich mich, und dann hab ich einen Freund, der versteht noch mehr davon, und dem werd ich den Einakter aus Herz legen."

"Du, Gretel, heißt Dein Freund etwa Baron Ziffenheim?" fragte ich neidend.

Grete fuhr herum. Eine dunkle Röte überzog ihr Gesicht und in den Augen blitzte es feindselig auf.

"So, das weißt Du also auch schon?" rief Grete ärgerlich. Welche Klauschas' hat Dir denn das zugetragen?"

Ich erzählte ihr von meiner heutigen Begegnung mit dem Baron. Sie fixierte mich dabei scharf, denn etwas schien ihr dabei nicht recht zu sein.

"So, so, also er nannte Dir meine Wohnung", meinte sie sinnend, um dann aber, heftig aufspringend und durch das Zimmer stürmend, herauszupostern: "Und nachgestiegen ist er Dir, der alte Geck! Na, wart' nur! Das will ich ihm schon besorgen. So ein Dummkopf, nicht zu merken, mit wem er es bei Dir zu tun hat. Er soll Dich nicht mehr belästigen, verlaß Dich darauf! Ich werd' ihm die Kappe waschen, und das gehörig!"

Ich begriff Gretels Entrüstung nicht recht. War sie am Ende gar eifersüchtig? Sie war auf einmal so wunderlich aufgereggt, sah wiederholt prüfend in den Spiegel, und danach glitten ihre Blicke immer so eigenartig forschend, fast wie vergleichend, an mir auf und nieder.

Plötzlich lachte sie hell auf, schnitt selbst im Spiegel eine Grimasse, machte einen spöttischen Knix und saß im nächsten Augenblick wieder neben mir auf dem Sofa.

"Was hast Du Dir eigentlich gedacht, als Du die ehemals schwarzlockige Grete als imperti-

nentblonden Strubellopf wiederfandest? Haf-  
finiert, dieser Kontrast, was?"

Gretel deutete auf das goldrote Haar und die nachtschwarzen Augen, und ehe ich noch antworten konnte, sprudelte sie schon lustig weiter: "Aber eine Hundearbeit ist dieses Färben! Zum Auswachsen langweilig! Doch was tut man nicht, um sein liebes Exterieur möglichst schön und interessant zu gestalten! Die dummen Männer glauben ja, daß Mutter Natur dieses Kunststück fertiggebracht habe. Wenn sie wüßten, daß Schwarzlose der Hexenmeister ist! Selbst der Baron, der sonst ein Filou in so etwas ist, schwört auf die Echtheit dieses Goldes."

Ich weiß nicht, dieser Ton behagte mir nicht. Ich erhob mich, um zu gehen. Da traf mich wieder ein inquisitorischer Blick aus den dunklen Augen und es schien mir, als ob ein maliziöses Lächeln den kleinen, üppigen Mund Gretes umspielte. Aber ich hatte mich wohl doch geirrt, denn gleich darauf war sie wieder von jolch bestreitender Herzlichkeit, daß ich von der Ehrlichkeit ihrer Gesinnung gegen mich wieder fest überzeugt ward und mir Vorwürfe über meine Zweifel mache. Sie bat mich, recht bald meinen Besuch zu wiederholen und ja den Einakter nicht zu vergessen.

"Und damit Du die Bühnentechnik a bissel lernst, mußt' halt recht fleißig ins Theater gehen. Hier hast Du eine Karte, die brauchst Du nur dem Vogenschleicher im zweiten Rang rechts, letzte Tür, vorzuzeigen, dann kannst Du immer hinein. Es ist die Schauspielerloge, zwar ein bissel hoch und a bissel eng, aber es wird Dir schon gefallen. Ich komme auch hin- auf, wenn ich net zu spielen hab! Und daß Du freien Eintritt hast, dafür sorg' ich schon.

Und nun b'hüat Dich Gott! Jedes, es ist ja die höchste Zeit, meinen Korb für die heutige Vorstellung zu packen! Heute müßtest Du mich eigentlich sehen, als Ilka in „Krieg in Frieden“. Es ist eigentlich der Servant ihre Roll', aber der Baron hat's beim Direktor durchgesetzt, daß ich sie gekriegt hab! Die Servant ist Gift und Galle! Aber gegen den Baron kommt's halt net auf. Der hat beim Direktor 'nen großen Stein im Brett. Und wenn erst sein neuester Schwank aufgeführt werden wird, in dem er mir eine Rolle auf den Leib geschrieben hat — ja, was hast denn, ziehst ja a Gesicht, wie die Mats', wenns donnert! So sagt man halt bei uns! Das ist Theaterjargon, da is weiter nig dran! — Also dann, weißt, dann steh' ich sie alle miteinander aus, und dann ist auch bei mir die Misere zu End!"

"Ja, schau', — 'nen Professor muß man halt haben. Und meiner soll auch Dir helfen, daß werd' ich schon drechseln. Und nachher schreibst auch Du mir mal eine Rolle — auf den Leib."

Mit diesen sich förmlich überstürzenden Wor-

ten schob sie mich lachend zur Tür hinaus. Mir war ganz wirbelig zu Mute.

Ich hatte da plötzlich einen Blick in eine ganz, ganz andere Welt getan und der Kontrast zu der, in der ich lebe, oder besser gesagt, vegetiere, der war doch gar zu groß.

Zu Hause fand ich gleich Arbeit in Hülle und Fülle vor und nicht so viel Zeit, um Mama eingehend von Grete Sanden zu erzählen. Spät abends suchte ich noch den Einakter hervor, las ihn noch einmal durch und fand, daß er nicht ganz übel sei. Der lustige, schlagfertige Schwankdialog liegt mir besser, als breite Schilderungen.

Eine neue Perspektive eröffnete sich da meinem Blick. Am Ende hat der Besuch bei Grete mich wohlätig beeinflußt, meinem Schaffen eine andere, bessere Richtung gegeben.

Den 2. November 19 .

Allerseelentag! So ein echter Novembertag mit grau verhangenem Himmel! Wie Blei lastet er auf den Gemütern der Menschen, auf meinem besonders schwer. Misserfolg über Misserfolg! Meine Allerseelensätze zurück. Viel zu spät für dieses Jahr. Nächstes Jahr wieder cubieren, rechtzeitig, dann vielleicht. — Die Novelle ebenfalls zurück mit einem ganz niederschmetternden Bescheid:

"Wir vermissen in dieser Arbeit Ihren liebenswürdigen Humor, der uns bei den anderen Erzählungen so gefiel! Unser Leserkreis will leichte, amüsante Lektüre haben. Ein befriedigender Schluß ist unumgänglich notwendig. Vielleicht können Sie den Schluß ändern und uns dann die Arbeit in korrigiertem Zustande noch einmal einreichen!" —

Das heißt mit anderen Worten: Sie müssen sich kriegen! Ganz gleich, ob der psychologische Aufbau rücksichtslos über den Haufen geworfen wird oder nicht! Ich werde eine neue Novelle schreiben, bei der ich von vornherein auf den Geschmack des lieben Leserkreises Rücksicht nehme und das Värchen „sich kriegen lasse“.

Es würgte mich etwas in der Kehle bei dem Gedanken an solche Schablonenarbeit. Aber was hilft? Schluß es hinunter. Nolde, und greife zum literarischen Handwerk. Handwerk hat goldenen Boden, auch hier. Eigenart haben, künstlerisches Empfinden, das ist nur für Leute, die Geld haben. Wer für Geld schreibt, muß sich fügen, der Schablone anpassen, die Augel am Bein, wie Eberhard von Dornedorf sagte. Rebstfrage ich sie auch. Ach er? — O, nicht denken, nicht grübeln. —

Den 15. November 19 .

Ich bin wie geheizt! Mama ist von neuem erkrankt, liegt fiebend zu Bett. Wieder Influenza. Gott, diese Sorgen! Vater ist ganz verzweifelt!

Seit Tagen bombardiert mich Grete mit vorsichtigen Briefen und Karten. Warum ich sie nicht besuche, nicht ins Theater käme? Sie habe mit mir Wichtiges zu besprechen, über den Einakter und anderes zu reden. Ob ich die Kritiken über sie gelesen habe? Glänzend, was? Die Servant endgültig verdrängt, nur noch erste Rollen, und so weiter. —

Ja, ich habe die Rezensionen gelesen, wenn auch in fliegender Eile, so doch mit ehrlicher Freude. — Glück auf, kleine Grete! Aber weder zu Dir, noch in das Theater kann ich kommen, denn auf meiner Schwelle hocken Sorge und Not und lassen mich nicht hineins.

Den 18. November 19 .

Mamas Befinden verschlechtert sich aufsehends. Der Arzt befürchtet Lungentzündung. Allmächtiger Gott, nur das nicht! Das kann ja Mutters geschwächter Körper nicht aushalten. Wenn sie uns genommen würde, ich weiß nicht, was werden sollte! Vater da droben, das kannst Du doch nicht wollen! Nimm mich, nimm alles, mach' uns noch ärmer, als du uns schon gemacht hast, nur die Mutter lasz uns!

Den 26. November 19 .

Wir haben heute unsere Mutter begraben! — (Fortsetzung folgt.)

## Auf neuem Pfade.

Novelle von Ilse-Dore Tanner.

Nachdruck verboten.

(7. Fortsetzung.)

So was ist mir gräßlich, solche Courmacherei mit ernstem Hintergrund, die schon von vornherein saniert wird, über der gewissermaßen schon der Segen der Eltern schwebt. Wenn Steiferstein wüßte, wie es sich in meinen Augen damit fühlt, doch er die Sache so ausschlägt macht.

Er ist sonst wirklich ein ausnehmend netter Mensch, auf ihn paßt das, was er von Freimann sagte, "ein rechter Kerl". Aber aufregend interessant oder eigenartig ist er nicht. Ziemlich über ihn eine ausgezeichnete Partie — passend in jeder Weise, und ich mußte mir die Sache sehr überlegen, denn wahrscheinlich wird er die einzige Chance bleiben, die sich mir noch bietet. Es sei denn, Papa entschließe sich dazu, einige Monate auf Reisen zu gehen, das Weihnachtsfest z. B. denkt ich mir so schön in Rom. Vorläufig aber sind meine Bitten alle vergeblich. — Ich bin jetzt neuwitzig darauf, was noch mal werden wird aus.

Deiner Karin.

## Achtes Kapitel.

In der schönen Ulmenallee, die zu der Freimannschen Besitzung gehörte, mache Heinrich Freimann mit Villi Hasan Belebungen. Weßhalb sollte er seiner guten Mutter und der jungen Villi, die schon so ernst und würdig taugt, togein arbeiten mögliche diese kleine Freude nicht machen? Eins seiner Wagenpferde war früher kurze Zeit unter dem Damensattel gegangen, und die Anschaffung eines Sattels und eines passenden Reitkleides war für den reichen

# Waldenburger Zeitung

Nr. 100

Sonnabend den 30. April 1921

Erstes Beiblatt

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 30. April 1921.

### Die Neuordnung der Telephon-gebühren.

Aus Berlin wird gemeldet: Die Fernsprechgebührenordnung ist vom Reichspostministerium fertiggestellt und dem Kabinett zugesandt worden. Unter Aufhebung der bisherigen Pauschgebühren ist eine Einrichtungsgebühr vorgesehen, eine Gebühr für die Hergabe und Erhaltung der Leitungen und Apparate und eine Gebühr von 25 Pf. für die Vermittlung jedes einzelnen Gesprächs. Die Einrichtungsgebühr wird mit zwei Dritteln der wirklichen Kosten für einen Hauptanschluß 200 M. für einen Nebenananschluß 100 M. betragen. Die Grundgebühr bleibt bei kleineren Neuzen bis 100 Anschlüssen unter den Selbstkosten. Sie ist geöffnet in Stufen von je 40 M. Zu Neuzen von über 100 Teilnehmern steigert sich die Grundgebühr über 60 M. Die Vermittlungsämter werden mit elektromagnetischen Zählern ausgerüstet. Für Fehler in der Zählung werden in Neuzen bis zu 1000 Anschlüssen 3 Prozent, bis zu 10000 4 Prozent und darüber 5 Prozent der gezählten Ansprüche nicht berechnet. Wenn ein Teilnehmer auf seinem Apparat in abgängender und an kommender Richtung mehr als 16000 Gespräche jährlich führt, hat die Postverwaltung das Recht, die Anlage eines zweiten Apparates zu fordern oder im Weigerungsfalle den Anschluß zu kündigen. In allen Vermittlungsämtern von 1000 Teilnehmern an wird ein ununterbrochener Dienst eingerichtet. Dafür wird von jedem Anschluß eine Gebühr von 20 Mark erhoben. Die Gebühren für Nachtgespräche werden aufgehoben. Im Vorortverkehr wird innerhalb einer 5 Kilometerzone die Gesprächsvermittlung ebenfalls nur 25 Pf. kosten." Der sogen. "Nachbarortsverkehr" wird nach den Gebühren des Fernsprechverkehrs gerechnet. In dem Fentarij wird dafür eine neue Fernzone von 15 Kilometern geschaffen. Im Fernverkehr wird der Tarif für Verbindungen über 100 Kilometer hinaus gestaffelt werden.

## Milchpreis und Eisenbahntarif.

Zur Erhöhung der Milchpreise hat, wie bekannt, die Eisenbahngesellschaft die Eisenbahntarife beigebracht. Es ist außerordentlich zu bedauern, daß die Eisenbahnverwaltung die Tarife gleichmäßig erhöht hat, ohne auf die Besonderheiten, wie sie gerade die Milchversorgung mit sich bringt, Rücksicht zu nehmen. Die Milch darf eine besondere Behandlung verlangen. Sie ist das einzige Nahrungsmittel, das für gewisse Teile der Bevölkerung (Säuglinge, Kleinkinder, Kränke) unentbehrlich ist und durch andere Nahrungsmittel nicht ersetzt werden kann. Schon hierdurch nimmt sie eine durchaus eigenartige Stellung ein. Jede Erhöhung der Milch und jede Veränderung der Milch hat bei den minderbemittelten Schichten der Bevölkerung eine Verringerung des Milcheverbrauchs zur Folge, muß die Volksgesund-

heit und vor allen Dingen die heranwachsende Generation auf das schwerste schädigen. Daher ist zu fordern, daß die weitauß zu hohen Frachten, die in einzelnen Städten im Durchschnitt 30 Pf. und mehr auf das Lit. betragen, abgebaut werden. Eine Tarifkommission beim Reichsverkehrsministerium soll bereits mit der Neuregelung dieser Frage seit Wochen befaßt ist, aber bisher noch immer nicht zu einem Ergebnis gelangt. Eine Beschleunigung der Regelung, auf die auch eine demnächst im Reichstag gestellte Anfrage an die Reichsregierung hinzuwirken soll, ist dringend geboten.

\* 30 Jahre Dienstzeit. Der Buchhalter Georg Heide in der Spinnerei Methner & Gräfe in Ober-Waldenburg feiert am 1. Mai auf eine 30jährige Tätigkeit bei der Firma zurückblicken.

\* Preuß. Klassen-Potterie. Die Inhaber von Losen haben die Erneuerung derselben zur 5. Klasse bis spätestens Mittwoch den 1. Mai zu bewerkstelligen.

\* Neue Ortsklasseneinteilung im Kreise Waldenburg. Nach dem dem Reichstag nunmehr als Gesetz entworfene zugegangenen neuen Ortsklassenverzeichnis gehen im Kreise Waldenburg Friedland, Polznitz, Reuhendorf, Seitendorf und Steingrund in die nächsthöhere Klasse D über; Nieder und Ober Salzbrunn von D nach C und Fehlhamer, Neu Salzbrunn, Konradthal, Gut Hartau und Gut Neuhaus von E nach C, und Ober Waldenburg von D nach B. Waldenburg (Stadt) bleibt in Klasse B, in der auch Breslau (Stadt) ist. In Ortsklasse C bleiben: Dittersbach, Gottesgrün, Nieder Hermendorf, Weißstein; in Ortsklasse D bleiben: Charlottenbrunn und Görbersdorf.

— Die Einstufung der Stadt Waldenburg in Ortsklasse B erfolgt erst durch Reichsratsbeschluss vom 21. Dezember 1920. Klasse B ist nach dem neuen Verzeichnis die höchste Klasse der gesamten Provinz Niederschlesien. Von den übrigen größeren Städten Niederschlesiens sind Görlitz, Liegnitz, Hirschberg, Glogau, Glatz, Brieg und Schweidnitz in Ortsklasse C. Frankenstein, Langenbielau, Reichenbach, Landeskrone, Neustadt, Striegau, Borsigwalde, Freiburg, Jauer befinden sich in Ortsklasse D.

\* Kreissynode. Am 21. d. Ms. trat vorm. 11 Uhr die Kreissynode Waldenburg im Sitzungssaal des Kreistandhauses zu einer Tagung zusammen. Der Vorsitzende, Cap. Biehler (Charlottenbrunn), berichtete über die religiösen und sittlichen Zustände in den Gemeinden des Kirchentreises. Eine lebhafte Versprechung fanden nach einem Referat Pastor Martinis die Weißsteiner Schulverhältnisse. Die Synode schloß sich der Erklärung der Weißsteiner kirchlichen Wörterverchafsten vom 27. Februar d. Js. an, nach der es Pflicht evangelischer Eltern ist, ihre Kinder der evangelischen Schule anzuführen. Dem Diözesanblatt "Evangel. Gemeindebote", dem Schlüssel des Preßverband, dem Kreisausschuss der evang. Jungfrauenvereine u. a. wurden namhafte Unterstützungen bewilligt. Das Hauptreferat erstattete Pastor Ohnsaus (Altroßau) über die Frage, wie die Kirche, insbesondere die geistliche, uns bei dem religiösen und sittlichen Aufbau des Volksvereins wirksam unterstützen könne. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Aussprache.

\* Die Postkraftwagen nach Borsigwalde fahren vom 1. Mai ab 1b Minuten früher als bisher, um 7.25 Uhr vormittags und 8.25 Uhr nachmittags vom Postamt Bad Salzbrunn ab. Dem Publikum ist damit Gelegenheit geboten, die Postwagen zur Fahrt nach dem Bahnhof Bad Salzbrunn — frisch bequemer Anschluß an den Zug nach Breslau usw. — zu benutzen.

\* Deffensivische Versammlung. Am Dienstag den 3. Mai, abends 8 Uhr, findet im Saale des Fremdenhofs "Schwarzes Ross" eine vom Gewerkschaftsbund der Angestellten einberufene Versammlung aller kaufmännischen, technischen und Büroangestellten des Handels und der Industrie statt. (Näheres siehe Inserat.)

\* Welt-Panorama, Altenstraße. Die hochinteressantesten Aufnahmen von den Eishöhlen im Dachsteingebirge, wie auch die herrlichen Alpen- und Landschaftsszenen aus dem genannten Gebirge finden diese Woche eine föhlreiche und befallshungrige Besucherzahl; der Abschluß endet mit heutige Sonnabend abends, weshalb wir in letzter Stunde noch einmal empfehlen auf denselben hinzuwenden. — Von Sonntag ab kommen Ansichten aus Schweden, und zwar aus der Hauptstadt Stockholm, sowie aus Jämtland und Lappland, zur Ausstellung.

\* In welchen Monaten werden die meisten Kinder geboren? Das statistische Jahrbuch des preußischen Staates bringt eine sehr interessante Zusammenstellung der Kindergeburten in den Jahren 1906—1917 nach Monaten geordnet. Da zeigt sich denn, welche ganz gewaltigen Unterschiede die einzelnen Monate aufweisen. Und dieser Unterschied beträgt zwischen den kinderreichen Monaten und den kinderarmen, dem November, bis zu 40 Prozent. Die ersten fünf Monate des Jahres sind erheblich kinderreicher als die anderen. Dann folgt der September, die Monate Juni, Juli und August und dann kommen die kinderarmen Monate Oktober, November und Dezember, wodurch wiederum der November der ärteste ist. Auffallend ist, daß die Reihenfolge bei den Senabengeburten eine andere ist als bei den Mädelengeburten. Für beide Geschlechter zusammen wurde nachstehende Reihenfolge ermittelt: März, Januar, Mai, April, Februar, April, September, Juni, Juli, August, Oktober, November; für die Knabengeburten aber: Januar, März, Mai, April, Februar, September, Juni, Juli, August, Dezember, Oktober, November; und für die Mädelengeburten: März, Januar, Mai, Februar, April, September, Juni, Juli, August, Dezember, Oktober, November. Diese Reihenfolgen gelten für den Durchschnitt des preußischen Staates. Für die einzelnen Landesteile gelten wieder andere Reihenfolgen. Nur der November bleibt stets am lebhaftesten. Für die Provinz Schlesien werden als Reihenfolgen ermittelt: Knaben: März, Januar, September, Februar, Mai, April, August, Juli, Juni, Dezember, Oktober, November; Mädchen: März, Januar, September, Februar, Mai, April, Juli, August, Juni, Dezember, Oktober, November.

\* Nieder Hermendorf. Kirchenkonzert. Mr. Weber konzertiert gelegentlich einer großen Konzert-

## Das Gasthaus zur Kartätsche.

Manchmal, selten, gelingt es einem Dichter, das Licht des Lebens wie durch ein segnes Brennglas scheinen zu lassen, daß es eng konzentriert in einem kleinen, hellen Fleck auf dem Papier wieder erscheint. Manchmal gelingt es einem Dichter ja, in einer kurzen Geschichte eine ganze Welt einzusangen. Es geht dem Leser dann ja, daß er alles, was er von diesem Teil des Universums kennt, wiederzusehen glaubt, daß er erstaunt wird: "Ja, das ist es, so ist es gewesen" oder, ist ihm die Umwelt bekannt, bezeugungen von der Sicherheit und Konzentration der Schilderung, sich sagt: "So, ja nur so und ganz so muß diese Welt aussehen oder aussehen haben". Was Bände kostspieliger Reportage nicht vermögen, das bekommt ja eine Dichtung von ein paar Dutzend Seiten fertig: daß auch den Fernen und Uninteressierten ein entlegener Kreis der Erde bekannt und vertraut ist mit all ihren Besonderheiten und, wenn immer er wieder von diesem Kulturbereich hört, er sich erinnert: "Du kümmerst ja, damals hast du es bei diesem Dichter erfahren, wie es dort aussieht". So bringt die Erfüllte von einer Stunde dem Leser unendlichen Gewinn, unzählbare Bereicherung seiner Weltkenntnis.

Das berühmteste Beispiel von so einem dichterischen Umfassen eines großen Ausschnittes im kleinsten Rahmen ist Gogols "Mantel". Dann vielleicht ein paar indische Stützen von Rudyard Kipling. Die Diskussionen zwischen Piarer und Apotheker an der Leiche der Madame Bovary. Frau Regel Almrahn und ihr Jungster oder die mißbrauchten Liebesbriefe in Gottfried Kellers "Leuten von Seldwyla".

Und so ist es jetzt Leo Perutz gegückt, in seiner ganz kurzen Novelle "Das Gasthaus zur Kartätsche" die alte österreichische Kaserne wiederzugeben — ich sage glücklich, denn Talent ist ja Glück, und man kann eine Novelle schreiben wollen, aber das ganze Militärfesten des untergegangenen Österreiches Oesterreich in einer Novelle erfassen, das kann man nicht wollen, das ist Glück, Begavung, eben der ungewollte, unbedachte Erfolg des Talents.

Der Feldwebel Chwastek war früher einmal Offizier gewesen und hat als ganz junger Leutnant seine Charge verloren. Aus dem Militärdienst durfte er nicht ausscheiden, weil er die Kadettenschule, aus der er eben erst ausgemustert war, aus Kosten des Staates besucht hatte. So mußte er acht Jahre lang als gewöhnlicher Soldat unter der Mannschaft eines anderen Regiments weiter dienen. Diese Zeit ist nun lange um, er hat es zum Feldwebel gebracht und hätte den Dienst verlassen können. Aber er blieb beim Regiment, zu mude oder zu gleichgültig, um seinem verdienten Leben eine neue Richtung zu geben.

Tagsüber mürrisch und verschlossen, tut er schwiegend seinen Dienst. Am Abend in der "Kartätsche", wo die Soldaten mit ihren Mädels sitzen und die verbotenen tschechischen Lieder singen, den Hymnus von der Schlacht am weißen Berg, "Schlafe, habselig in deinem Graben", das Spottlied "Aus Deutschland hat uns Schussla geschrieben" und das fanatische Kampflied "Mit uns ist Kugeland", da beginnt er sein eigenes Leben. Da ist er von allen Trinkern verlautete. Wo Lärm und Streit und Gelächter ist, läuft er sich in seinem Element. Wo gespielt wird, setzt er seinen Gulden und ist schon wieder weg, ehe er weiß, ob er verloren oder gewonnen hat. Er steht schon an einem anderen Tisch und produziert Taschenspielerkünste. Er nimmt den Musikanter die Geige weg, springt auf einen Stuhl und sieht drauf los. Er schmetzt die Geige weg, packt die Trompete Hoschek, die in ihn verliebt ist und läuft im Galopp mit ihr durch den Saal. So stößt, saust, rauscht er, führt ein wildes Landesknechtleben.

Auf dem Tisch des Feldwebels Chwastek in seinem Kasernenzimmer steht eine Photographic, die ihn in Leutnantuniform zeigt, neben ihm ein sehr schönes, schlankgewachsenes Mädchen in Sommerkleidung und hinter den beiden ein Stückchen des Hallstättersees oder des Sees, an dem St. Gilgen liegt. Dieses Mädchen hat inzwischen geheiratet. Ihr Mann, ein Oberleutnant, wird nach Prag versetzt. Der Feldwebel trifft die beiden, und sie begrüßt ihn, als ob

sich nichts verändert hätte, nennt ihn Heinrich, lädt ihn zu sich ins Haus.

Als zehn Jahre früher der klassische Leutnant Chwastek dasaß und mit dem Revolver spielte, kam ein alter Hauptmann dazu; Terli hieß er. Ich seh ihn noch heut. Der hatte viel Erfahrung in solchen Sachen, ich bitt Sie, fünfunddreißig Dienstjahre, er hatte, glaub' ich, noch in der osmanischen oder der modenensischen Armee von anno dazumal gedient. Der lachte mich aus, als er mich mit dem Revolver sahen saß. "Chwastek", sagte er, "ich habe keine Angst um Dich, Du wirst Dich nicht erschießen, Du nicht. Es gibt böse Tage, es gibt gute Tage, man erschießt sich nicht so leicht. Ich weiß es, ich kenne das. Du bist ein tödlicher Mensch und hast viel zu viel Vergnügen am Leben, ich glaube Dir den Revolver nicht. Über das eine sag ich Dir: Gib um Gottes Willen acht, daß Du Dich nicht umschaut nach dem, was vorüber ist. Denn dann ist man verloren. Glaub mir."

So geht es dem Feldwebel Chwastek. Im Hause seiner Leutnantsliebe und ihres Mannes, das ihn mit aller Sympathie aufgenommen hat, hat er sich umgedreht nach dem, was verloren ist. Und findet sich nicht mehr zurecht, in dem neuen, dem eigentlichen Leben. Er geht nach Hause und erscheint sich.

Wie dann die Soldatenlegende aus dem Fall des Feldwebels Chwastek eine rührende Liebesgeschichte macht — er sei in den Tod gegangen aus Gram darüber, daß ihn Frieda Hoschek mit einem Pionierkorporal betrogen hat. Wie ein Bataillonschreiber ein Bild malt, den Feldwebel und die Hoschek eng umfaßt, Wangen an Wangen gepreßt, ringsum ein Kranz verschlungener Herzen, das noch jahrelang an der Wand im Schaukasten hängt — dieser Schluß stellt die ganze Erzählung mit ihrem rauhen Kasernengeruch und der lieblichen Zartheit der verschollenen, wieder auferstandenen Jugendliebe ins Visionäre, Zeitlose, Ewige ein.

Das "Gasthaus zur Kartätsche" wird in eine Klassikeranthologie kommen und noch gelesen werden, wenn die S. und S. Armee schon lange eine historische Erinnerung sein wird.

teße in unserem Orte. Niemand sollte sich den Be- juch dieses Kirchenkonzertes entgehen lassen; denn W. ist einer unserer größten Orgelmeister, der trotz seiner noch jungen Jahre überall durch seine ungewöhnlich hochstehende Kunst Begeisterung auslöst. Er verbindet eine staunenswerte Technik mit einer tiefen Erfassung der Vorträge zu einem herrlichen und unvergleichlichen Genuss für seine Zuhörer. So schreibt man z. B. aus Rostock: „Aus der vielbewunderten Orgel hören wir einen noch jugendlichen Meister.“ Schon die ersten Töne des Pastorales von J. S. Bach ließen aufmerken. Da war kein Schema, kein anglistisches Abwägen, sondern schöpferisches Nachdenken, auch in der Registrierkunst, die bewundernswert ist. Welch prächtiger Klangtau trat in der Ausmalung der vier Tonbilder zurate. Satte, leuchtende Farben. Der Vortrag des Werkes war so frisch und unmittelbar, daß es dem Hörer zum Erlebnis wurde.“ Das hiesige Programm zeigt eine musurgütige Aufstellung. Es bringt auch zwei eigene Werke des Konzertgebers. (S. Inserat.)

\* **Niederhermsdorf.** Freiquartiere für Kongressgäste. Am 25. und 26. Juni findet in Waldenburg die große Brudertagung des Schlesischen Bundes der Evang. Vereine junger Männer statt. In diesen Tagen werden sehr viele evangel. Jungmänner nach Waldenburg aus ganz Schlesien kommen. Nach Möglichkeit soll allen ein Freiquartier angeboten werden. Da es nicht möglich ist, alle in Waldenburg unterzubringen, so werden auch die Vortriebe gebeten, sich daran zu beteiligen. Die Anmeldung der Freiquartiere soll bis zum 1. Mai schon weitergegeben werden. Wer in Hermsdorf ein Bett, ein Sofa, ein Chaiselongue oder einen Raum (Scheune für Massenquartier) für eine oder zwei Nächte zur Verfügung hat, der melde es sofort bei Pastor Rodak, Diakon Ulrich oder bei den Mitgliedern des Vereins.

\* **Weißstein.** Evangelisch-liturgische Besprechungen. Gestern wiegte hier im Auftrage des evangel. Konfirmandums Lic. Alberth, um in Sachen der jüngst wettlichen Schule zu verhandeln bezw. die Stellungnahme des Kirchenregimentes bekannt zu geben und zu erläutern. Zu diesem Zweck stand eine Versprechung mit der Kirchentreuen evangelischen Lehrerschaft, eine Sitzung der kirchlichen Körperchaften und eine öffentliche Versammlung der evangel. Elternvereinigung statt. Bei allen drei Veranstaltungen sprach Lic. Alberth über folgende Thesen: 1. Die evangel. Schule mit Lehrplanmäßigem Religionsunterricht ist die Stütze normales evangel. Erziehung und darum ihr Besuch Voraussetzung für die Aufnahme in den Konfirmanden-Unterricht. 2. Die religiösen Klassen, die kürzlich im Rahmen des hiesigen evangel. Schulsystems im Widerspruch zu Artikel 174 der Reichsverfassung errichtet worden sind, sind lediglich als Notbehelf für Lehrer und Schüler, die den evangel. Religionsunterricht verweigern, zu würdigen. 3. Es ist Pflicht der evangel. Eltern, ihre evangel. Kinder zum Religionsunterricht der evangel. Schule zu schicken. 4. Ein Unterricht in Religionskunde, Religionsgeschichte oder Sittenlehre von Seiten der Lehrkräfte der religiösen Klassen kann als Vorbildung für den Konfirmandenunterricht nicht in Frage kommen. 5. Da in Weißstein den evangel. Eltern eine evangel. Schule zur Verfügung steht, lehnt es die evangel. Kirche ab, für die Kinder der religiösen Klassen einen besonderen kirchlichen Religionsunterricht einzurichten.

## Aus der Provinz.

**Breslau.** 600 000 Mark für ein Filmmotiv. Die Cincinnati and Ohio Film Company hat durch ihren Vertreter, der jetzt Deutschland bereist, um jessende Film-Manufakturen zu finden, den Verfasser des jetzt im Circus Busch täglich zur Aufführung gehangenen Monolog-Schauspiels „Prinz und Ballerina“, S. B. Lutz, um das Verfilmungsrecht ersucht. Als Entschädigung sollen 10 000 Dollar gezahlt werden, die nach dem heutigen Kurswert gegen 600 000 deutsche Reichsmark ausmachen.

**ep. Schweidnitz.** Eine interessante Fahne debatte gab es in der hier abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung, der auf sozialdemokratische Aufführung der Magistratsansprüche vorgelegt wurde, für die Schmückung des Rathauses eine Fahne in den neuzeitlichen Farben schwarz-rot-gold zu beschaffen. Gegen diesen Antrag wurde wieder von den Deutschen-nationalen, noch vom Bautzner gesprochen, da gegen aber von den Deutschen-demokraten, deren Redner den Beifall nicht für gegeben hielt, eine Fahne in solchen Farben zu beschaffen. Da zu erwarten siehe, daß durch eine Änderung der Reichsverfassung wieder die alten deutschen Farben schwarz-weiß-rot zur Geltung kommen werden. Es wurde daher vor des Widerspruches der Sozialdemokraten dem Antrag der Demokraten auf Verfaßung der Angelegenheit mit großer Mehrheit zugestimmt.

**Striegau.** Schwerer Diebstahl von Sprengstoffen. In der Nacht zum Donnerstag haben Diebe das Pulverhaus der Firma C. F. Lehmann in den Gräbener Granitwerken erbrochen und daraus entwendet: 2 Ringe wasserdichte Zündschnur, 7 Ringe gewöhnliche Zündschnur, 26 Sprengkapseln, 8 Sprengpatronen Marke „Westphalit“, 15 weitere Sprengpatronen, 1 Zange, 1 Stemmmeisen, 1 Patrontasche. Außerdem haben die Diebe auf diesem Pulverhaus wie auch auf den der Firma C. F. Lehmann in hässlichen und im Pilgramshain gehörigen Pulverhäusern die Spuren der Blizybleiter, jedenfalls des Platinus wegen, gestohlen. Auf dem der Firma Paul Barth gehörigen Pulverhaus (Pilgramshainer Straße) wurden ebenfalls die Spuren des Blizybleiters ent-

wendet. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Diebstähle mit geplanten neuen „Aktionen“ der Kommunisten in Zusammenhang zu bringen sind, deren Hauptorgan, die „rote Fahne“, wieder weidlich zum 1. Mai heißt.

**Jauer.** Doppelmord und Selbstmordversuch. Der Stellmacher Hahn hat seine Ehefrau und seine 16jährige Tochter, das einzige Kind, mit einem Jagdrevolver getötet. Soweit sich bisher feststellen lassen, sind beiden Opfern die Schädel eingeschlagen. Die Frau wurde in der Schlafzube ermordet, die Tochter in der Wohnstube, durch die sie sich flüchten wollte. Hahn hat nach seiner Tat einen Selbstmordversuch durch Gas unternommen, der durch die Nachbarschaft der Haushabenden mißglückte. Die Familie Hahn hat sich wirtschaftlich in guter Lage befunden, Ehezwistigkeiten und ähnliche Streitigkeiten konnten nicht festgestellt werden. Hingegen wird behauptet, daß der Mann geistig nicht normal gewesen sein soll. Der Täter kommt mit dem Leben davon und ist verhaftet.

**Glogau.** Eine Nachsitzung des Stadtparlaments. Die letzte Stadtwortheiterversammlung in Glogau wähnte von 5 Uhr nachmittags bis 1/2 Uhr nachts. Mit nur einsündigter Unterbrechung kam das Nebobächlein der Stadtvater unentwegt dahin.

**Hohenlinde.** Festnahme eines schweren Jungen. Der Ein- und Ausbrecher Hirsch von Apotheke auf der Straße gestellt. Er zog sofort zwei Browning und feuerte auf die Beamten. Am südlichen Ende der Kirchstraße flüchtete der langgesuchte Verbrecher in einen Garten. Nach kurzem Hin und Her zerstörte er einen wohlgezielten Schuß eines Apothekers den Arm des Hirsches. Da sich der Verbrecher der Festnahme bestig widersegte, wurde ihm eine gründliche Tracht Prügel zuteil. Von der Polizei aus wurde er im Auto nach Beuthen geschafft. Hirsch ist auch bei dem „Festgesetze“ und dem Kassenwesen im Schmöker-Gemeindehause beteiligt gewesen.

## Bunte Chronik.

### Herrys Aburteilung.

Die Polizei hat ermittelt, daß Herry, der nach Ansicht der Verteidigung in dem Prozeß gegen die Siegesäulenentäter den Anschlag auf die Siegesäule als Polizeipolit angezeigt haben sollte, der Deckname für den steigenden Wilhelm Hering ist, der wegen Beteiligung an den mitteldeutschen Märzunruhen seit dem 3. April zu Halle im Gefängnis sitzt. Hering gibt zu, den Anschlag auf die Siegesäule in die Wege geleitet zu haben, und zwar auf Anregung eines gewissen Pieper. Mir aller Entscheidlichkeit stellt Hering die Behauptung, er sei Polizeipolit, in Abrede. Die Berliner Polizei hat dafür gesorgt, daß Hering sofort nach seiner Aburteilung in Halle nach Berlin gebracht wird, wo er mit Pieper wegen Beteiligung an dem Siegesäulenentat vor dem Sondergericht aburteilt werden wird.

### Die japanischen Mediziner an die deutschen.

Die Rebaktion der „Deutschen medizinischen Wochenschrift“ hat folgendes Telegramm aus Tokio erhalten: „Die Mitglieder der hier in Tokio im April 1921 tagenden Gesellschaften für Pathologie, Hygiene, Bakteriologie, innere Medizin, Gynäkologie, Dermatologie, Ophthalmologie, Diologie, Psychiatrie und Neurologie haben einstimmig den folgenden Beschuß gefasst: Nachdem erfreulicherweise mit dem Friedensschluß der normale Zustand zwischen Deutschland und Japan wiederhergestellt ist, sprechen die japanischen Mediziner den dringenden Wunsch aus, mit den deutschen und österreichischen Medizinern zur Förderung der Wissenschaft und zur Pflege der Kultur und Zivilisation in freundlicher Weise der Welt genauso wie vor dem Kriege zu treten und dafür zu sorgen, daß der geistige Verkehr zu beiderseitigem Nutzen ein immer lebhafterer und intensiver wird. Vorstände: Horwado, Yoko, Kitahata, Tsurawa, Iwase, Dohi, Komoto, Okawa, Kuro.“

### Filmindustrie in der Provinz.

Die Glaspaläste und Filmbäder, lange Zeit hindurch das ureigenste Vorrecht der Reichshauptstadt, sind längst auch in die Provinzen eingezogen. Hamburg, München, Frankfurt a. M. und Leipzig haben heute gleichfalls eine zum Teil ganz gewaltige Filmindustrie aufzuweisen, und in Mecklenburg-Schwerin hatte man vor Jahresfrist sogar den Versuch unternommen, ein staatliches Filmunternehmen in Gestalt der „Ostwall“ in die Welt zu setzen, ein Versuch, der jedoch auf der ganzen Linie mißlungen ist, sodaß vor kurzem die Berliner „Doulig“ die technische und künstlerische Leitung übernehmen mußte. — Der Reichtum an Motiven in Mecklenburg-Schwerin, der für den Film übrigens bei den Aufnahmen zu den „Weinen Rosen vom Rabenbergs“ entdeckt wurde, ist jedoch wahrscheinlich, daß sich jetzt eine zweite Filmgesellschaft hier in Schwerin aufgetan hat, und zwar unter der Leitung des hiesigen Landestheater-Direktors Max Helm. Die neue „Biomax-Filmgesellschaft“ verfolgt die Aussicht, den amerikanischen Kurs in seiner ausgeprägten Eigenart einzuhalten. Ihr Regisseur ist Willi Grundwald, der früher unter Brahms dem Lessing-Theater angehörte. Als Operateur wurde Gustav Preiss gewonnen, der vor allem in den Filmen „Die pier Teufel“ und „Die entfesselte Menschheit“ sein Können bewiesen hat. Als Architekt wurde der Berliner Diplom-Ingenieur Dreher verpflichtet. Man will aber nicht die Parole „Los von Berlin!“ verfolgen, sondern zweckmäßig auch die nach amerikanischen Mustern ausgebauten Riesenkinos der Filmstudios Berlin-Johannisthal mitbauen.

Die „Kopfschleif-Frisur“ ist die neueste Mode der Haartracht an der Akademie. Sie besteht in einem ziemlich breiten Band von gebunden wird, sodaß es die ganze Stirn bedekt und so weit bis auf die Augenbrauen herabgeht, während es hinter unsichtbar in den Haaren befestigt ist. Dieser eigentümliche Kopfschmuck erinnert an seiner Form an den bekannten nassen Umschlag, den man sich bei Kopfschmerzen umlegt. Die Bänder werden in leuchtenden bunten Farben getragen und werden zusammen mit einfachen weißen Seidentüchern verarbeitet. Auch bei der Wendtoilette behält man das Kopfschleif-Band bei, doch wird es dann noch mit Tropoteln geschmückt, die über die Ohren herabbaumeln. Verwandt mit dieser Haartracht ist die Turbantouche, die ebenfalls nur aus einem breiten Band besteht, das als Kopfschleierung fest um den Kopf geschlungen wird.

## Sport und Spiel.

Die Lehren des Fußballwettspiels Bezirk Breslau gegen Bezirk Niederschlesien!

Man schreibt uns: Das größte Ereignis für die hiesige Sportgemeinde in diesem Jahr vom Fußballsrandpunkt ist vorüber. Viel haben unsere Sportler den Gästen abgesehen, was Ballbehandlung und Technik anbetrifft. Richtig, ohne jegliche Zwischenfälle der Spieler nahm das Spiel seinen Verlauf. Dies hob den ganzen Eindruck der Mannschaften. Das zielbewußte Zusammenspiel der Breslauer, sowie richtiges Stellen und Abdecken verdient gleichfalls hervorgehoben zu werden. Sind auch unsere einheimischen Mannschaften keine zu verachtenden Gegner, so ist hier der Hebel anzusehen, um durch eifriges Training die Spielfähigkeit zu erhöhen.

Die am Sonntag anwesende große Zuschauermenge sprach sich nur lobend über das Geschehne aus. Vertreter des Magistrats, Stadtwortheit, Bürger und Vertreter der Industrie wohnten dem Wettkampf bei und haben dadurch bewiesen, daß auch in ihren Reihen reges Interesse für guten Sport zu finden ist. An dieser Stelle erlaubt sich der Waldenburger Sportverein 09 seinen verbindlichsten Dank denjenigen auszusprechen, welche durch ihr Erscheinen am Sportfest unseren Gästen bewiesen haben, daß auch in unserer Industriestadt Interesse am Sport vorhanden ist.

Dieses Interesse nochmals zu beleben und zu heben, ist unsere Pflicht, und schon in nächster Zeit wird Waldenburg einige spielerische Mannschaften in seinen Mauern sehen.

Zurzeit steht die Vereinsleitung mit der Breslauer Reichswehr in Verbindung, um diese für ein Weisspiel für den 8. Mai zu verpflichten. An diesem Tage wird die neuangestellte 1. Eis des hiesigen Sportvereins 1909 alles daranzusetzen, um Waldenburgs Ruf in der Sportwelt zu festigen. Vorbrochen die letzten ausgetragenen Wettkämpfe unserer 1. Mannschaft keine Siege, aber immer waren die Resultate nur knapp und von großer Überlegenheit der Gegner könnte niemals gesprochen werden. Jetzt wollen wir aber das am Sonntag gelernt bewenden und zeigen, daß wir auch zu siegen wissen.

## Von den Lichtbildbühnen.

\* Im Union-Theater wird diesmal eine ganz zeitige Filmoperette aufgeführt: „Die Banditen“. Dieser neue Zweig der Lichtspielkunst hat bestimmt eine Zukunft, wenn er auch die Bühne vollkommen zu erschließen nicht instand sein möchte. Von besonderer Wirkung ist die Verwendung von populären modernen Melodien, die sehr gut wiedergegeben werden; besonders gesällt dabei der Tenor, der über eine weiche, volle Stimme verfügt. Daneben läuft eine wissenschaftlich-unterrichtliche Film: „Am Flugzeug an den Mond“, der ein Beispiel von der Höhe der heutigen Lichtbildtechnik bietet.

t. Orient-Theater. Die sammenden Romane der vielgelesenen Schriftstellerin H. Courths-Möller eignen sich zur Verfilmung in hervorragender Weise. „Die schöne Miss Lilian“ wandelt durch ihre hinnehmende Liebe den berechtigten Hass des Vaters gegen eine Familie, durch die sein Lebensglück vernichtet wurde. Die Ausführung, wie der ganze Aufbau dieses Filmwerkes ist meisterhaft und befriedigt die Schauspieler in jeder Beziehung. Auch der zweite Film „John Long, der Dieb“, ein abenteuerliches Sensationsstück mit Überraschungen der aufregendsten Art, gesellt durch die originelle Handlung und darf mit Recht als Höchstleistung der Filmkunst bezeichnet werden.

**Schlechtes Aussehen?**

Ritter  
Biomax Biomax

Generalvertreter:  
Rud. Göbel & Co.,  
Breslau 8.

In unser Genossenschaftsregister ist am 28. April 1921 bei Nr. 54 „Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatz-Genossenschaft des Kreises Waldenburg, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Waldenburg“ eingetragen: Durch Beschluss der ordentlichen Generalversammlung vom 18. April 1921 sind die §§ 18, Abs. 6, und 28, Abs. 1, der Satzung geändert. Der Geschäftsanteil ist von 5,— Mt. auf 100,— Mt. die Haftsumme von 50,— Mt. auf 100,— Mt. erhöht.

Amtsgericht Waldenburg Schles.

## Haserverbilligung.

Soweit der Kreis noch Vorräte an Hasen hat, wird dieser ab 2. Mai zum Preise von 115.— Mt. je Rentier in Käusersäcken ab Lager Waldenburg, Neu Weizstein, Hausdorf, Göhlensau und Altwasser abgegeben.

Die noch nicht oder nur zum Teil belieferten Bezugsscheine verlieren ihre Gültigkeit. Bezugsscheine für den verbilligten Hasen sind im Zimmer 15 des Kreishauses erhältlich.

Waldenburg, den 28. April 1921.

Der Landrat.

## Ausgabe von Butter.

Gegen Abgabe der Lebensmittelmark Nr. 54 werden in der Zeit vom 2.—8. Mai 1921

50 Gramm Butter zum Preise von 2,— Mt.

in den Kleinverkaufsgeschäften verabfolgt.

Überschreitungen der Preise haben Entziehung der Weiterlieferung zur Folge. Zur Nachprüfung und Voranmeldung sind die Marken zu 100 Stück gebündelt an die Geschäftsstelle der Kreisstelle, Freiburger Straße 12,

bis spätestens Donnerstag den 12. Mai 1921 von den Verkaufsstellen oder durch einen Großhändler einzureichen.

Die Kleinverkaufsgeschäfte können die Butter direkt bei der Kreisstelle oder durch einen Großhändler in Empfang nehmen.

Waldenburg, den 28. April 1921.

Der Landrat.

## Bekanntmachung,

befremend den Wert der Natural- und Sachbezüge bei Bemessung des Steuerabzuges.

Gemäß § 2 Abs. 2 der vorläufigen Bestimmungen vom 28. Juli 1920 zur Ausführung des Gesetzes zur ergänzenden Regelung des Steuerabzuges vom Arbeitslohn vom 21. Juli 1920 (Reichsgesetzblatt Seite 1463) wird der Wert der Natural- und sonstigen Sachbezüge für die Bemessung des Steuerabzuges vom Arbeitslohn nach Anhörung der Berufs- und Fachvertretungen einheitlich für den ganzen Bezirk des Landesfinanzamtes Breslau in Stadt und Land bis auf weiteres wie folgt festgesetzt:

1. für alle weiblichen Hausangestellten, männliche und weibliche Dienstboten, Knechte, Mägde, Arbeiter, Arbeiterinnen, Lehrlinge und Lehramädchen auf täglich 5 Mt., monatlich 150 Mt., jährlich 1800 Mt.;
2. für alle übrigen männlichen und weiblichen Angestellten, sowie Gehilfen, soweit sie nicht unter 1 fallen, auf täglich 6 Mt., monatlich 180 Mt., jährlich 2160 Mt.;
3. für alle Deputatempsänger sind als Werte der Natural- und Sachbezüge die Sätze der zwischen den in Frage kommenden Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden abgeschlossenen Tarifverträge maßgebend.

Die Sätze zu 1 und 2 gelten nur, wenn freier Unterhalt einschließlich freier Wohnung gewährt wird. Der Wert der freien Wohnung beträgt  $\frac{1}{3}$  dieser Sätze. Wird nur freier Unterhalt — ohne Wohnung — gewährt, so ist  $\frac{1}{3}$  dieser Sätze in Abzug zu bringen.

Vorstehende Werte sind vom 1. Mai 1921 ab bei der Berechnung des vom Arbeitslohn einzubehaltenden Betrages zu Grunde zu legen. Sie gelten nur für den vorläufigen Steuerabzug und greifen in keiner Weise der Bewertung der tatsächlichen Natural- und Sachbezüge bei der Berechnung des steuerbaren Einkommens für die endgültige Veranlagung vor.

Breslau, den 20. April 1921.

Das Landes-Finanzamt,  
Abteilung für Besteuerung.

## Bekanntmachung betreffend die Feuerlöschpflicht.

Im Stadtteil Waldenburg hat Abteilung 11 im Monat Mai 1. J. Feuerlöschdienst.

Die Übung für dieselbe Abteilung findet am 30. Mai 1921, nachmittags 6 Uhr, statt.

Im Stadtteil Altwasser hat Abteilung 2 im Mai 1921 Feuerlöschdienst.

Die Übung für dieselbe Abteilung findet am 9. Mai 1921, nachmittags 6 Uhr, statt.

Entsprechende Bekanntmachung erfolgt außerdem durch Anschlag.

Die löslichpflichtigen Personen der genannten Abteilungen werden hiermit auf die auf ihrer Feuerlöschpflichtkarte abgedruckten Bestimmungen hingewiesen.

Waldenburg, den 20. April 1921.

Dr. Wieszner.

## Gaspreis-Ermäßigung.

Den Gasverbrauchern des Gasversorgungsbezirkes Waldenburg, Waldenburg Altwasser einschl. der Gemeinden Ober Waldenburg, Dittersbach, Kolonie Sandberg und Neu Weizstein wird hiermit bekanntgegeben, daß für die Monate Juni, Juli, August und September auf den derzeitigen Tarif-Gaspreis von 1,35 Mt. je cbm ein Preisnachlaß von 10 v. H. eintritt.

Waldenburg i. Schl., den 29. April 1921.

Verwaltung des stadt. Gaswerkes

Waldenburg i. Schl.

## Dittersbach. Zucker- und Milchkarten.

Die Ausgabe der Karten für Monat Mai erfolgt Montag den 2. Mai er., nachmittags von 3—5 Uhr, in Zimmer 4. Angabe der versorgungsberechtigten Personenzahl ist erforderlich. Für den Ortsteil Burengrund erfolgt die Ausgabe obiger Karten am

Montag den 2. Mai er., vormittags von 11—12 Uhr, im „Gerichtsgerichtsham“.

Die Ausgabe der Milchkarten für werdende Mütter erfolgt am Montag den 2. Mai er., vormittags von 9—10 Uhr, in der Säuglingsfürsorgestelle.

Dittersbach, 29. 4. 21. Der Gemeindevorsteher Stello.

## Nieder Hermendorf. Pflichtfeuerwehr.

Im Monat Mai 1921 hat die Reserve-Kolonne Nr. 5

Feuerlösch- oder Nebungsdienst.

Nieder Hermendorf, 27. 4. 21. Der Gemeindevorsteher.

## Freiwillige Versteigerung.

Montag den 2. Mai d. J., vorm. 9 $\frac{1}{2}$  Uhr, versteigere ich in Bad Salzbrunn, Gasthof „zum Adler“: 1 Partie Damenkleidungsstücke, Damenhalbschuhe, Sandalen, Einlegeföhren, Schnürsenkel, Gratulationskarten, Herrenkleidungsstücke, 1 Grammophon (richterlos) mit Diamant und Platten, 1 Teppich (3,50 × 2,80), 1 Schneckenmühle, 1 Schrank, 1 Sosa, 2 Spiegel, 2 Tische, 1 Kommode, 3 Waschtische, 25 Lederkarten, 1 Schaukasten, 1 Gartentisch u. v. a. m. Besichtigung vor der Versteigerung.

Schneider, Gerichtsvollzieher in Waldenburg.

## Zwangsvorsteigerung.

Mittwoch den 4. Mai d. J., vorm. von 9 Uhr ab, versteigere ich im Saal der Stadtbrauerei hier selbst: Neue Sachen: 9 Familien-Nähmaschinen (Schiffchen, Klingenschiffchen, Contra-Bobin, Stoever), 2 Weben, 1 Kolonialuhr, 70 verschiedene Klinge, 20 Herrenketten, 15 Herrenuhren (Silber, Stahl, Weißmetall), 1 Fernglas mit Etui, Gratulationskarten; gebrauchte Sachen: 1 starke Schneidermaschine, 1 Regulator, 2 Schraubstöcke, 1 Werkzeugtasche mit Werkzeug u. a. m. Die Versteigerung findet bestimmt statt. Besichtigung von 8 $\frac{1}{2}$  Uhr ab.

Schneider, Gerichtsvollzieher in Waldenburg.

## Städtische Sparkasse Waldenburg i. Schl.

Mündelsticher.

Fernruf 1182 Hauptstelle Rathaus. Fernruf 1182

Nebenstelle Verwaltungsgebäude Altwasser.

Reichsbank-Giro-Konto.

Postcheck-Konto: Hauptstelle Breslau 5855, Nebenstelle Breslau 2432

Einslagenbestand: 49 Millionen Mt.

Küllagen: 11 $\frac{1}{4}$  Millionen Mt.

Annahme von Spareinlagen bei täglicher Verzinsung zu 3 $\frac{1}{2}$  und 4%.

Einziehung von Guthaben bei auswärtigen Sparkassen.

Gewährung von Darlehen.

Annahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung und Verwaltung

Berichtigung von Schließfächern.

Aufbewahrung von Sparbüchern.

Wir haben zur Zeit größere Beträge für erststellige Hypotheken frei und bitten bei Bedarf entsprechende Anträge zu stellen.

## Herm. Reuschel, Musikalienhandlung,

Fernruf 432. am Sonnenplatz. Fernruf 432.

Empfehle

mein bedeutend vergrößertes Lager in

## Salon - Orchester - Musik,

## Schulen - Unterrichtswerke,

Klassische Musik Moderne Schlager

:: sowie Musikbücher und billige Ausgaben. ::

Bestellungen werden schnellstens erledigt.

## Wichtig für Möbelgeschäfte und Tischler Stahldraht - Matratzen

in jeder Größe und sauberer Ausführung innerhalb 48 Stunden stets billig zu haben. Probe-Matratzen liegen zur Ansicht bereit bei

Scheuerstr. 4. Göhlmann, Scheuerstr. 4.

Staubfrei, leicht füllende, garantiert gute, billige  
Böhmisches Bettfedern und Daunen

versende, jedes Quantum zollfrei, geschlossen a Pfd. Mt. 8, 15, 20, 25, 30, 35, 40, hochprima 45, Daunen 45—70 Mt., ungeöffnete 20—25 Mt.

Wilhelm Fiaschner, Verlandhaus,  
Leipa i. Böhmen. Gegr. 1836.

Kein Reizen mehr!

Gef. geschützt. Reissweg. Sich. Erfolg.

Unfehlbar wirksam gegen Rheumatismus und  
alle Leiden mit rheumatischer Grundlage. Nach einmaliger Anwendung sicherer Erfolg. Höchste

Anerkennung.

Versanddepot Breslau, Apotheke Schwednitzerstr. Otho Hummel.

Erhältlich in den Apotheken Waldenburgs.



## Phoenix

Schnell-Nähmaschine

Schnellste u. leistungsfähigste

Nähmaschine der Gegenwart.

Alleinverkauf im

Nähmaschinen-Spezialgeschäft

## Leo Klepiszewski,

Waldenburg i. Schles.,

Freiburger Str., Rothes Weinberg.

Reparatur-Werkstatt.

Ersetzteile. ::

## Verein für National-

Übungsstunden  
1. Mitglieder: Mittw. abends 8 Uhr im Vereinslokal „Deutscher Hof“, 1. d. Jugendabteilung: Freitags abends 1/2 Uhr im Übungszimmer, Bäderstraße 7. Anmeldungen zu Anfängerkursen jederzeit. Vereinsbücherei Montags 6 $\frac{1}{4}$  bis 6 $\frac{3}{4}$  Uhr Vereinslokal.

## Stenographen-Verein „Stolze-Schrey“, Waldenburg.

Vereinslokal: Gorkauer Bierhalle. Übungssabend Dienstag. Beginn 8 $\frac{1}{4}$  Uhr.

## Preußische Klassen-Lotterie.

Die Erneuerung der Lose 5. Klasse 243. Lotterie muss bis Mittwoch den 4. Mai erfolgen.

Vollberg,  
Staatl. Lotterieeinnehmer.

## Fußbodenlackfarben.

Lack, Firnis, Terpentin,  
reine, gute Ware,  
unter Garantie für Halbarkeit  
und schnelles Trocknen.

Kalkfarben,  
Pflanzenleim, Tafellem, Schlemm-Kreide, Gips,

Schablonen,  
Pinsel, Bürsten

kaufen Sie gut und preiswert  
Schloß-Drogerie Ober Waldenburg.

## Allen Epilepsie-

(Fallsucht-Krämpfe) sowie Bett-nässen (Blasenleiden, Blasenschwäche). Leidenden erteilt kostenlose Auskunft auch in schwierigen Fällen Pfarrer u. Schulinspektor a.D. P. O. Fiedler, Niewerle, S. 457, N/L.

## Möbel - Ausstellung

Ernst Vogt, Waldenburg Schl.

Möbelfabrik / Töpferstraße Nr. 31.



## Musik-Instrumente

aller Art, wie:

Mandolinen,  
Gitarren,  
Lauten,  
Violinen,  
Zithern,  
Spielsäulen,  
Platten,  
Zithernoten  
stets das Neueste.

Größte Auswahl! Eigene Werkstatt!  
Fachmännische Ausführung!  
Billigste Preise! Billigste Preise!

Franz Bartsch,  
Waldenburg, Brotzeberger Straße,  
an der Marienkirche.

## Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Feuer-Versicherung.

Einbruch-Diebstahls-Versicherung.

Gegr. 1819.

Nach dem Ableben unseres hiesigen Vertreters, Herrn Otto Frost in Waldenburg, haben wir unsere Agentur

Herrn Kaufmann Albert Baier  
in Waldenburg, Töpferstraße 25 I.,  
übertragen.

Breslau, April 1921.

Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt  
Generalagentur in Breslau für Schlesien.  
Geist.

Zur Vermittlung von Feuer- und Einbruch-Diebstahls-Versicherungen, sowie zur Erteilung jeder bezüglichen Auskunft halte ich mich bestens empfohlen.

Waldenburg i. Schles.,  
Töpferstraße 25, I.

Albert Baier.

## Drogist Beitsch's schmackhafte Eisentinktur

gibt Blut, Leben und Kraft.

Nur echt zu haben bei

**Hugo Beitsch,**  
Drogerie „zur Vorwärthütte“,  
Hermsdorf, Bez. Breslau.

## Wäsche

z. Ausbessern, Waschen u. Plätzen wird noch angenommen.

## Waschmittel

an Private und Händler zu billigsten Preisen.  
Jakob's H.B.G., Waldenburg schl., Sandstr. 10

## Büro für Elektrotechnik.

Installation elekt. Licht-, Kraft- und Schwachstromanlagen / Reparaturen von Motoren, Befestigung von Kurzschlüssen, Kabel-, Leitungs- und Haus-Telephon-Reparaturen.

## Werkstatt für Mechanik.

Reparaturen von Nähmaschinen, Sägen, Musikkörpern, Schreibmaschinen usw.

Annahme von Bestellungen im Büro vom

Mechanikermeister

Rudolf Lix, NeuWeizstein (Schule).

Sofortige reelle Bedienung.

Telephon 918. Telephon 918.

## Blühend. Aussehen



durch Nähr- und Kraftpillen „Grazinol“. Durchaus unschädlich. In kurzer Zeit überraschend. Erfolg. Aerzt, empfohlen. Garantieschein. Machen Sie einen Versuch, es wird Ihnen nicht leid tun. 1 Schacht. 6 Mk., 3 Schacht. zur Kur nötig 16,50 Mk. Frau M. in S. schreibt: Senden Sie mir für mein Schwester auch 3 Schacht. Grazinol. Ich bin sehr zufrieden. Apotheker R. Möller Nachf., Berlin G. 73, Turmstraße 16.

## Tapeten!

Reizende Muster in allen Preislagen. liefert konkurrenzlos billig. Muster franco. Wiederverk. höchstens Rabatt. Tapetenhaus Stroda, Breslau 5, Villitoriastr. 48.



## Die beste Schutzmaß-nahme gegen Krankheit!

ist, die Gesundheit zu schützen, dafür zu sorgen, daß Körper und Nerven die ihnen so notwendige Elektrizität aufgeführten bekommen durch

Wohlmut's elektro-galvanischen Apparat,

Marke „Geweco“, der tausenden von Familien die Gesundheit erhalten hilft. Verlangen Sie Drucksachen oder unterziehen Sie sich einer Probebehandlung bei

Fritz Schütze, Schweidnitz, Bahnhofstraße 17.



## Mandolinen

Gitarren  
Lauten  
Waldzithern  
Violinen

Violinbogen, Ia. Galten. Nur saubere, klängliche Instrumente von den niedrigsten Preislagen aufwärts empfohlen bei reeller Bedienung Musikinstrument-Handlung

Th. Vogt, Hohstr. 2,  
gegenüber Feuers  
Möbelgeschäft.

## Tolles Zahnweh

stillen sofort Dr. Bußleb's destillierte Zahntropfen.

Zu haben bei:  
Ewald Sauer, Central-Drogerie.

**Damen,**

möglichst mit Vermögen, die auf reell gänzlich kosten. Ehebahn reflekt., wenden sich vertrauensvoll an

M. Schimmel,  
Obersdorf gr. Münsterberg.

Jede Hausfrau verlange und bestelle auf:

## Jaco-Seifenpulver

Jaco verbürgt infolge seiner colloid-chemischen, schmutzaufsaugenden Wirkung und natürlichen Schaumbildung denkbare Reinigungskraft - schon die Wäsche kostet nur 2 Mark das 1/2 Pfd.-Paket in allen einschlägigen Geschäften; wenn nicht zu haben, dann direkt beim Fabrikanten

J. Jacobowitz, Chem. Fabrik  
RATIBOR - Gegr. 1879

Den geehrten Herrschaften wie ihrem Publikum von Neuhendorf-Dittmannsdorf und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich in Neuhendorf (fr. Gerichtsrechtscham) eine

## Bau- und

## Gerätschafts-Klempnerei

errichtet habe. Es wird mein Bestreben sein, nur reelle Arbeiten zu zeitgemäßen Preisen zu liefern.

Mit der Bitte, mich gütig unterstützen zu wollen, zeichnet Hochachtungsvoll

**Paul Amit, Klempnermeister.**

## Geschäftsübergabe.

Meinen wertgeschätzten Kunden, sowie einem geehrten Publikum von Waldenburg und Umgegend zur ges. Kenntnisnahme, daß ich mein seit 42 Jahren betriebenes

## Maßgeschäft

am 1. Mai meinem Sohne übergebe. Indem ich für das mir in so reichem Maße erwiesene Wohlwollen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Sohn zu übertragen.

Hochachtungsvoll

**Hermann Fasig, Schneidermeister.**

Bezugnehmend auf Obiges, bitte ich, daß meinem Vater erwiesene Wohlwollen auch mir zuteil werden zu lassen. Ich werde bemüht sein, jeden der mich beehrenden Kunden durch modernste und tadellose Arbeiten bei zeitgemäß billiger Preisberechnung zu stiefeln, was meine 15jährige Tätigkeit in renommierten Berliner Geschäften verbürgt. Absolvierte Absolvierte Meisterkursus bei der Handwerksschule zu Breslau, sowie der Berliner Buschneider-Akademie. Gleichzeitig empfehle ich mein reichhaltiges Lager in Stoffneuheiten.

Hochachtungsvoll

**Alfred Fasig,**

Atelier eleg. Herren- und Damenmoden,  
Bäckerstraße 2.

## An alle Selbstrasierer.

Für ein wirklich sauberes, schmerzloses Rasieren sind diese erforderlich. Eine gute Klinge, ein guter Streichriemen, ein weicher Pinsel und vor allen Dingen eine milde, haarweichende Rasierseife. Den Mangel einer guten Rasierseife hat jeder im Kriege „schmerzlich“ empfunden. Legende, die Haut angreifende Rasierseifen und Rasiercreme haben manchem das Selbstrasierer verleidet. Durch legtere waren Hautkrankheiten, Bartflechte usw. an der Tagesordnung. Zu einem wahren Vergnügen wird das Rasieren aber, wenn das oft recht harte und spröde Barthaar durch einen langanhaltenden, dichten Schaum vorher erweicht wird.

Diese vorzügliche haarerweichende Eigenschaft neben einer unerreichten Schaumkraft und reizlosen Einwirkung auf selbst hochempfindliche Haut besitzt die neue, echte, übersetzte Rasierseife Leostra.

Ordern Sie eine Packung Leostra, für monatelangen Gebrauch ausreichend, in jeder Drogerie, Parfümerie oder bei jedem Friseur für 8 Mk. Wo nicht erhältlich, senden wir an jeden Selbstrasierer zur Einführung eine große Originalpackung für 10 Mk. und Verpackung frei gegen 8 Mk. in Briefmarken oder bar, oder auf unser Postscheckkonto Dresden 8132. Senden Sie also sofort Ihre genaue Adresse an das Laboratorium Leo Abt. 115 Dresden 6.

**Inserate** haben in der „Waldenburg Zeitung“, der ältesten Zeitung des Kreises, besten Erfolg!

## Ritzmanns Naturheilanstalt,

(Waldenburg, Töpferstraße 7.)  
empfiehlt

## Elekt. Glühlicht-Bestrahlungen, Dampf-Sichtennadelbäder.

Neu eingeführt!

## Elektrogalvanische Heilbehandlung

durch Wohlmut's Apparat, schmerzlos, angenehm und sicher heilvollend, bei den verschiedensten Krankheiten, wie Herrenleiden, Lähmungsbeschwerden, Schwäche, Rheumatismus, Fischias, Gicht, Aiteren, Leber, Magen, Blasenleiden, Skrofulose, Hautausschläge, Flechten usw., Erkrankungen der Atmungsorgane, Schilddrüse (Basedow), sowie Unterleibsschwäche. Vibrations- und elektrogalvanische Massage. Chemische Darmuntersuchungen.

grunten das ganze Innere des Hauses und nahmen ein Pferd und 10000 Mark Bargeld mit. Der Schaden beträgt etwa 70000 Mark. Die Banditen entkamen ungehindert. Man vermutet, daß es sich um einen Raubhund handelt.

### Massenaustritt aus der kommunistischen Partei.

Berlin, 30. April. Nach einer Meldung des "B. T." aus Halle veröffentlichte der anhaltische Landtag abgeordnete Höttge, anlässlich seines Ausscheidens aus der kommunistischen Partei einen Aufsatz, in dem er mitteilt, daß die kommunistische Partei in Deutschland jetzt nun mehr eine Sache sei. In Anhalt, wo die kommunistische Partei stärker gewesen sei, als in fast allen anderen Gebieten Deutschlands, seien Massenaustritte erfolgt. Es liegen Abmeldungen ganzer Ortsvereine vor.

### Statt besonderer Anzeige.

Am 26. April entschlief nahest im Herrn nach kurzen schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein innig geliebter Mann, unser stets arbeitsamer, treusorgender Vater,

der Ingenieur und Tiefbauunternehmer

### Albert Mühlhaus senior,

im Alter von 64 Jahren.

Weissenfels a. Saale und Waldenburg i. Schles., den 26. April 1921.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Berta Mühlhaus, geb. Heyme.  
Ewald Mühlhaus und Familie.

### Nachruf.

Am 26. April verschied nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 64 Jahren unser ehemaliger Chef, der

Ingenieur und Tiefbauunternehmer

### Herr Albert Mühlhaus senior,

Mitinhaber der Firma

Mühlhaus & Schulze, Tiefbaugeschäft, Weissenfels.

Wir beklagen den Heimgang dieses uns liebgewordenen Mannes von Herzen. Durch seinen vornehmnen, edlen Charakter, sowie seine stete Arbeitsfreudigkeit hat er sich die Verehrung und Hochachtung seiner Angestellten, sowie aller, derer, welche ihn kannten, erworben.

In Dankbarkeit werden wir dem teuren Entschlafenen ein dauerndes Gedenken bewahren.

**Das Personal**  
der Firma Ewald Mühlhaus vormals  
Zweiggeschäft der Firma Mühlhaus  
& Schulze Weissenfels a. S.

### Danksagung.

Für die wohltuende Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Vaters, sowie für die herrlichen Kranspenden sagen wir allen Freunden und Behannten unseren herzlichsten Dank. Besonders unseren Dank Herrn Pfarrer Peickert für die trostreichen Worte und den Grauen Schwestern für die liebevolle Pflege. Auch unseren herzl. Dank Herrn Steiger Kern für das in Anerkennung der langen treuen Werkarbeit entgegengebrachte Wohlwollen und den Grubentischern, wie auch dem Kath. Arbeiterverein für das zahlreiche Grabgeleit ein Vergelt's Gott!

Hoffmann, Hermsdorf u. Manisa, Philippinen.  
Gottschlich und Frau, Hermsdorf.  
Minna Langer, Hermsdorf.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Tochter

### Klara Langer

sagen wir allen auf diesem Wege unsren herzlichsten Dank.

Hermsdorf, den 29. April 1921.

Gustav Langer und Frau.

### Streikfolgen in England.

London, 30. April. Das Kabinett beriet gestern über die Maßnahmen, um Sparaspekte bei der Vergabe der Kohlevorräte einzutreten zu lassen. Es wurde festgestellt, daß der Staatshaushalt durch die Vereinigung der Eisenbahnneinnahmen infolge des Bergarbeiterstreiks 2½ Millionen Pfund Sterling wöchentlich verliere. Die militärischen Schnellmaßnahmen kosten 1 Milliarde Pfund Sterling in der Woche. Natürlich ergebe sich eine Verkürzung der Steuereinnahmen, weil die Industrie fast vollständig lahmgelegt sei.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben  
(Geschäftsleitung: D. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: D. Münn, für Mellame und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

### Wettervoraussage für den 1. Mai:

Berücksichtigt, schwachwindig, wenig Erwärmung.

### Bankhaus Eichborn & Co.,

Gegründet 1728 Telephon Nr. 35

Filiale Waldenburg i. Schl. Freiburger Str. 23a

An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im

Überweisungswege.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung, Vermietung von Schrankräumen unter eigenem Vertrag der Mieter. — Beleihungen — Wechseldiskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

### Ein gebrauchter Flügel,

tadellos erhalten, ist wegen Platzmangel sofort zu verkaufen. Off. unter H. K. 102 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Ein Zeichenbrett mit Winkel ist zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Bücherlehrring kann sich melden in Barndt's Bäckerei, Waldenburg.

Einen tüchtig. Rutschher suchen zum baldigen Antritt Karl Berner & Sohn, Ober Waldenburg.

Lehrer, Beamte (innen)

erhalten kostenfrei guten u. angenehmen Nebendarbeit zu gewiesen. Auch Infasso-Neben-nahme für die Stadt Waldenburg möglich. Offerten unter Chiffre N. T. in die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Bedienung gesucht Hohstraße 1, 1. Etage, links.

Jüngeres, sauberes Dienstmädchen für Fleischerei gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Btg.

Zuverlässiges Mädchen tagsüber zu leicht, häusl. Arbeit gesucht. Zu erfr. in d. Gesch. d. Btg.

Sohlenleder u. Obersleder,

auch kleine Stücke, sowie

Lederseft und dgl. kaufen Sie am besten und billigsten in der

Großerei Dittmannsdorf.

Musik - Unterricht,

Violine, Klavier, erteilt gegen mäß. Honorar C. Schwenzer, Auenstr. 23 d, part., neb. Lyzeum.

Anfertigung eleganter und einfacher

Kostüme und Kleider usw. bei nur exzellenter Arbeit und zeitgemäß billigt. Preisen.

Ida Kauffuss, Hohstraße 1.

Damenhüte

In Tagat, Litze, Bast u. Stroh nehme zum Umpresso und Färben entgegen. — Neueste Muster von der einfachen bis elegantesten Form liegen aus. — Bekannt erstklass. Ausführung.

Meta Vogt, Hohstraße 2.

### Bankhaus Eichborn & Co.,

Gegründet 1728 Telephon Nr. 35

Filiale Waldenburg i. Schl. Freiburger Str. 23a

An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im

Überweisungswege.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung, Vermietung von Schrankräumen unter eigenem Vertrag der Mieter. — Beleihungen — Wechseldiskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

### Beerdigungs-Gesellschaft Waldenburg,

welche das Städtische Leichenwagen-Institut pachtweise übernommen hat, übernimmt

Beerdigungen, Leichenüberführungen und -Transporte, sowie sämtliche dazu erforderlichen Trauer-Dekorationen und Fuhren.

Bestellungen nehmen entgegen: Tischlermeister Liebig, Langer, Maiwald, Pätzner, Seidel, Schubert, Feder's Wwe. und unser Oberträger E. Siegel, Friedländerstr. 17, pt.

L. A.: H. Langer, Geschäftsführer.

### Trauerbriefe, Trauerkarten, Grabgesänge,

fertigt in kürzester Frist

Buchdruckerei Ferdinand Domel's Erben.

### Impfungen

täglich. Spezialarzt für Kinderkrankheiten, Barbarastraße Nr. 8 (Neubau).

Gasthof zur „Stadt Friedland“. Ausschank von Schultheiß-Bier.

### Damen-Hüte

feinsten Genres

Größte Auswahl :: Jede Preislage

Modernisierungen sorgfältigst

Ottolie Krüger

Gartenstraße 26 :: Fernruf 545

### Inserate

wie Verkäufe, Stellengejuche und Angebote, Waren-Empfehlungen, Geschäftsanzeigen aller Art haben in der

### Waldenburger Zeitung

dem ältesten Blatte des Kreises und Publications-Organ vieler Behörden, Korporationen, Vereinsvorstände, besten

Erfolg!!!

# Deutscher Gewerkschaftsbund.

## öffentliche Angestellten - Versammlung

könnte umständshalber nicht stattfinden. Sie findet

**heute (Sonnabend) abends 8 Uhr**

im Katholischen Vereinshause bestimmt statt.

**Nedner: Kollege Buchartz (Essen),**

Geschäftsführer des Reichsverbandes der Büro- und Behörden-Angestellten.

Sowohl die dem Gesamtverband der Angestellten-Gewerkschaften wie auch die dem Gesamtverband der Beamten-Gewerkschaften und die dem Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften angehörenden Mitglieder sind hierzu eingeladen.

## öffentliche Versammlung

aller kaufmännischen, technischen und Büro-Angestellten des Handels und der Industrie am Dienstag den 3. Mai, abends 8 Uhr, im Saale des Fremdenhofs „z. schwarzen Löß“.

Referent:

Ingenieur **Emil Frommholz**, Berlin,  
Mitglied des Bundesvorstandes G. D. A.:

„Deutschlands Angestelltenstoss und der wirtschaftliche Wiederaufbau“,  
wozu alle Kolleginnen und Kollegen dringend eingeladen sind.  
**Gewerkschaftsbund der Angestellten,**  
Einheitsgewerkschaft aller kaufmännischen, technischen und Büroangestellten.  
Geschäftsstelle für das niederschlesische Industriegebiet  
Waldeburg i. Schles.

## Oberschleiß!

Montag den 2. Mai 1921, abends 8 Uhr:

## Monats - Versammlung

in der Aula der kath. Knabenschule, Töpferstraße 10.  
Tagesordnung:

1. Begrüßung.
  2. Wichtige Mitteilungen.
  3. Aussprache.
  4. Neuwahl des Vorstandes.
- Vollzähliges Erscheinen erforderlich.

Pusch.

**Kirchl. Gemeinschaft Waldenburg, E. B.**  
**Evangelisations- und Blaukreuz-Vorträge**

von Diacon Wilhelm Dümkne, Breslau.

Sonntag den 1. Mai, abends 8 Uhr, in Waldenburg,  
Töpferstraße 7.

Montag den 2. Mai, abends 8 Uhr, in Weißstein,  
Konfirmandensaal.

Dienstag den 3. Mai, abends 8 Uhr, in Waldenburg,  
Töpferstraße 7.

Federmann herzl. eingeladen.

Eintritt frei.

## Staat und Kirche.

Über obiges Thema findet am Sonntag den 1. Mai, abends 6 Uhr, in der Kapelle Waldenburg, Kreuzstr. 3a, ein Vortrag statt, wozu jedermann freundlichst eingeladen wird.

Eintritt frei!

Prediger A. Arnold.

## Klavier-, Violin-, Mandolin-Unterricht

(lehrer auch in kleinen Zirkeln) erteilt  
gewissenhaft gegen mäßiges Honorar

Clemens Rolle, Waldenburg, Töpferstraße 34c.

## Steuer-Erläuterungen

aller Art

füher schnell und diskret aus

H. Klein, Sandberg, Schulstr. 2.

Hermsdorf den 3. Mai, abends 8 Uhr  
(evang. Kirche):

## Großes Kirchenkonzert

veranstaltet v. d. Konzert-organisten u. Komponisten Adolf Wieber (Halle a. S.).  
(Werke alterer u. neuerer Zeit u. eigene Kompositionen.)  
Karten zu 3.— Mk. und 2 Mk. in der Walter'schen Buchhandlung. An der Abendkasse erhöhter Preis.

Restaurant „Schweidnitzer Kessel“.

Heute Sonnabend:

## Eisbein - Essen,

wozu freundlichst einladen

G. Peter und Frau.

## Volks-Varieté „Goldenes Schwert“.

Direktion: M. Tautz.

## Eröffnungs-Programm

1. bis 15. Mai 1921.

## 8 Attraktionen!

Außerdem:

## Damen-Ringkampf!

Ehrenpreis 3000 Mark!



Welt-Panorama,

Altenstraße 34,

neben dem Gymnasium.

Ab Sonntag  
den 1. Mai 1921:

## Schweden.

Stockholm u. eine interessante Wanderung  
durch Jämtland und Lappland.

Entree: Erwachsene 60 Pf., Kinder 40 Pf.

## Café Herfort,

Inhaber: C. Szadkowski,  
Telephon 1062. Vierhäuserplatz. Telephon 1062.

Sonntag den 1. Mai 1921,  
sowie täglich:

## Erstklassig. Künstler-Konzert

Angenehmes Familienlokal.  
Gutgepflegte Biere und Liköre.  
ff. Gebäck.

## Restaurant „Vierhäuser“,

Waldenburg i. Schles.  
Größtes und angenehmstes Konzert- und Familien-Lokal;  
am Vierhäuserplatz.

Jeden Mittwoch und Sonntag:

## Künstler-Konzert.

Gute Biere.  
ff. Liköre.

Küche wie bekannt.

Telephon 584.

Telephon 584.